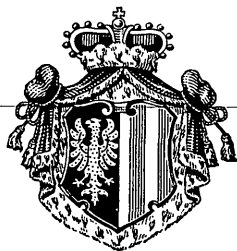


JAHRBUCH DES OBERÖSTERR. MUSEALVEREINES

83. BAND.



LINZ 1930.

VERLEGER: OBERÖSTERR. MUSEALVEREIN.

DRUCK DER BUCH- UND STEINDRUCKEREI J. WIMMER, LINZ. 3754 30

Inhalt.

	Seite
1. Vereinsberichte	5
2. Berichte der wissenschaftlichen Landesanstalten (Landes- museum, Landesarchiv)	11
3. Beiträge zur Landeskunde:	
R. Klug, Johannes Kepler in Oberösterreich	59
E. Trinks, Die Gründungsurkunden und Anfänge des Benediktinerklosters Lambach	75
C. Schraml, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues im 16. und 17. Jahrhundert . . .	153
Nachruf: Franz Thalmayr (H. Ubell)	243
H. Steinbach, Die Vegetationsverhältnisse des Irrsee- beckens	247
F. Göhlert, Hydrographische und hydrobiologische Untersuchungen der Ödseen in Oberösterreich	339

Berichte der wissenschaftlichen Landes- anstalten.

I. Oberösterreichisches Landesmuseum.

1. Direktionsberichte.

J a h r 1928.

Im Jahre 1928 wurde das Landesmuseum von 11.110 Personen besucht. Der Gesamterlös aus Eintrittsgeldern betrug 3138.70 S. Die Besucher teilten sich in folgende Gruppen auf: Zahlende 6367, Schüler 3437, Landesbeamte und Lehrer 737 und Mitglieder des oberösterreichischen Musealvereines 569. An Garderobegebühren gingen 125 S ein.

Im Berichtsjahr veranstaltete die Museumsdirektion drei Sonderausstellungen, und zwar eine dritte Albertina-Ausstellung in der Zeit vom 8. Juli bis 3. September, welche die Hauptmeister der modernen österreichischen Graphik, die Wiener Coßmann, Laske, Jettmar und Jungnickel, sowie den Kärntner Lobisser in erlesenen Originaldrucken (Radierungen, farbige Holzschnitte und farbige Steindrücke) vorführte und sich organisch an die zwei Albertina-Ausstellungen französischer und deutscher Impressionisten anschloß, die das Landesmuseum früher veranstaltet hatte.

Im Herbst wurde dann das Werk eines oberösterreichischen Künstlers gezeigt, dem es gelungen ist, auch im Ausland (Berlin und Newyork) Geltung zu erringen, Aquarelle und farbige Zeichnungen von K o n r a d M e i n d l (9.—30. September). Die farbigen Zeichnungen führten in einer eigenartigen Schraffiertchnik markante Persönlichkeiten der Kunst und der internationalen Gesellschaft vor; die Aquarelle hielten Eindrücke von den Aufenthalten des Künstlers in Marokko und Algier fest.

Die Weihnachtsausstellung (2. Dezember bis 1. Jänner 1929) brachte neben neuen Modellen der Gmundner Keramik (R. Pirngruber) eine Kollektive des aus Wels stammenden akademischen Malers Richard Diller, Ölbilder und farbige Zeichnungen; meist Landschaften, aber auch Bildnisse. Sie zeigten den Künstler als einen eigenartigen Romantiker, der mit den Mitteln eines maßvollen Realismus lyrische Wirkungen zu erreichen strebt und in seinen besten Stücken als ein Nachfahre eines der Hauptvertreter der deutschen Romantik, David Caspar Friedrich, erscheint.

Aus der Museumsbücherei wurden von 808 Personen 2368 Werke außer Haus entlehnt. Auch im Lesezimmer herrschte den größten Teil des Jahres rege Tätigkeit. Die Bibliothek (kunst- und kulturgeschichtliche und naturwissenschaftliche Handbibliothek und Hauptbibliothek) hatte in diesem Jahre außer dem Einlauf aus den Fortsetzungswerken durch Kauf, Schriftenaustausch und Spenden eine Vermehrung ihrer Bestände um 817 Werke mit 1102 Bänden zu verzeichnen.

Die der Bücherei angegliederten graphischen Sammlungen haben ebenfalls bedeutenden Zuwachs erhalten. So wurde die oberösterreichische Ortsansichtensammlung um 135 Nummern vermehrt und der Porträtsammlung konnten 23 neue Blätter eingeordnet werden. Eine wünschenswerte Bereicherung hat die Photographiensammlung erfahren. Sie konnte durch den Ankauf von 358 Nummern (Aufnahmen oberösterreichischer Kunstdenkmäler von Harter-Hart in Steyr) ausgebaut werden.

An Spenden, die in diesem Berichtsjahr der Museumsbücherei zugute kamen, seien erwähnt: Maria Elise Meixner, Das neue große Linzer Kochbuch, 4. Auflage, 1818 (Kanonikus Florian Oberchristl); J. Lamprecht, Historisch-topographische Matrikel des Landes ob der Enns (Rechtsanwalt Dr. Rudolf Lampl); eine Bilderbibel in 107 Blättern (Hofrat Bregenzer, Wien); L'art populaire Hongrois (Ungarisches Nationalmuseum); ein lithographisches Porträt Otto Prechtlers (Dr. Ferdinand Stockhammer); 15 Porträts, Nachzeichnungen nach de Bie: Gulden Cabinett van de . . . Schilderkunst (Dr. Gustav Gugenbauer); 106 Werke, größtenteils geologischen Inhalts (Hofrat Hans Commenda); 54 landwirtschaftliche Bücher (Landeskulturrat für Oberösterreich); 3 Werke über Moore (Landwirtschaftliche Versuchsstation, Wien).

Ferner spendeten eigene Schriften: Dr. Viktor Kurrein, Doktor Anton Dörrer, Innsbruck, Otto Jungmair, Hugo Skala, Altenfelden, Dr. Hermann Priesner, Dr. Friedrich Morton, Hallstatt, Dr. Heinrich Werneck, Dr. Karl Weiß, Dr. Anton König, Hofrat Dr. Leopold Müller und Hans Schreiber, Salzburg.

J a h r 1929.

Im Berichtsjahr betrug die Besucherzahl des Museums 12.225. Darunter sind inbegriffen 6869 zahlende Besucher, 3961 Schüler, 628 Mitglieder des Musealvereines und 697 Landesbeamte. Die Summe der Einnahmen aus Eintrittsgeldern betrug 3218 S 20 g. Gegen das Vorjahr war ein Ansteigen der Besuchsziffer um 1115 Personen zu beobachten, was hauptsächlich auf den außergewöhnlich starken Besuch der Weihnachtsausstellung „Neuroromantik und Neue Sachlichkeit in Oberösterreich“ zurückzuführen ist.

Das oberösterreichische Landesmuseum veranstaltete im Berichtsjahr fünf große Ausstellungen, die sämtlich der Vorführung moderner Kunst gewidmet waren. In zwei Serien wurde in der Zeit vom 28. April bis zum 7. Juli jene imposante Auswahl deutscher expressionistischer Druckgraphik vorgeführt, die Direktor Stix aus dem Erlös von Albertina-Doubletten in Deutschland für die Albertina zur Veranschaulichung der gewaltigen, nun schon historisch gewordenen Kunstbewegung erworben hat. Jede dieser Serien umfaßte rund 100 Nummern, es war die erste öffentliche Vorführung dieser wichtigen Neuerwerbung der Albertina in Österreich, die sich vorwiegend aus handschriftlich signierten Probedrucken von herrlicher Qualität zusammensetzt. Künstler wie Emil Nolde, Franz Marc, Max Pechstein, Felix Müller, Max Beckmann, Karl Hofer, Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner, Christian Rohlf, Karl Schmidt-Rottluff, Ludwig Meidner, Otto Müller, Richard Seewald, Ernst Barlach und Willy Jäckel und viele andere waren glänzend vertreten und konnten zum Teil in den wichtigsten Phasen ihrer Entwicklung vorgeführt werden. Der beherrschende Eindruck war der einer mühsam gebändigten Kraft, eines elementaren Ausdruckswillens. Es wäre dringend zu wünschen, daß diese eindrucksvolle Vorführung des Besten, was der deutsche Expressionismus an Druckgraphik hervorgebracht hat, in Wien wiederholt würde.

Der Sommer brachte eine Gedächtnis-Ausstellung zu Ehren des im Vorjahr dahingegangenen Architekten Julius Schulte, dem Linz und Oberösterreich so viel verdanken. Am Tage der Eröffnung der Ausstellung wurde auch sein letzter für Linz ausgeführter Bau, das Krematorium im Urnenhain, seiner Bestimmung übergeben. Die Ausstellung selbst zeigte Studien, Entwürfe und Photographien ausgeführter Bauten, die einen Einblick in die rastlos schaffende Phantasie des Künstlers gewährten, deren Blüten träumen es nur zum geringsten Teil vergönnt war, zu reifen und

das Tageslicht zu erblicken. Die Ausstellung erhielt einen besonderen Reiz auch dadurch, daß die Entwürfe Schultes immer auch von bemerkenswerter Qualität in graphischer Beziehung waren; man muß bei ihnen oft an die radierten Architekturphantasien Piranesis oder an die Architekturblätter Pennels und Brangwyns denken.

Eine vierte Ausstellung führte im Herbst in 84 Nummern (Ölbilder und Aquarelle) das Werk des hochbegabten Wilhelm Schückel vor, der jetzt als Professor in Hallstatt lebt und dessen temperamentvolle Landschaftsmalerei enge Beziehungen zum Expressionismus hat.

„Neuromantik und Neue Sachlichkeit“ betitelte sich die Weihnachtsausstellung des Museums, die 76 Nummern charakteristischer Hauptwerke derjenigen oberösterreichischen Künstler zusammenfaßte, deren Schaffen mit diesem programmatischen Schlagwort erfaßt werden kann; Franz Sedlacek, Herbert Ploberger und Paul Ikrath. Von ihnen ist der aus Linz stammende Franz Sedlacek am bekanntesten geworden, es vergeht ja kaum eine Woche, ohne daß eine deutsche Zeitschrift eine Reproduktion irgend einer seiner Bildgestaltungen brächte, deren Phantasie und unheimlicher Humor sich dem Beschauer so stark einprägen, daß man versucht ist, ihn einen malenden E. Th. A. Hofmann oder einen ins Groteske gesteigerten Spitzweg zu nennen. Hiezu tritt die altmeisterliche Delikatesse in der Behandlung seiner Tafeln, eine virtuose Beherrschung der mannigfachsten Lichteffekte und die der Neuen Sachlichkeit eng verwandte plastische Raumempfindung.

Im Gegensatz zu diesem Neuromantiker stand die kühle und helle Kunst des aus Wels stammenden Herbert Ploberger, der trotz seiner Jugend einer der Hauptvertreter der Neuen Sachlichkeit in Deutschland ist (er lebt in Berlin) und zu den Stützen des Salons Nierendorf zählt, wo die Richtung ihr Hauptquartier aufgeschlagen hat. Eine reizende Verliebtheit in die Dinge dieser Welt, die an die Augenlust der italienischen und niederländischen Primitiven erinnert, spricht aus Plobergers Bildern; geduldigste Kunst bildet die stoffliche und räumliche Erscheinung der Objekte nach, aber alle Trockenheit bleibt fern, eine fast Mozartische zärtliche Harmonie verbindet die Farbenwerte der disparatesten Dinge zu einem vollen, echt österreichischen Klang. Eines der schönsten Stilleben des Künstlers („Ananasstilleben“) ging in den Besitz des oberösterreichischen Landesmuseums über. Desgleichen drei große Zeichnungen. In seinen Zeichnungen, vielleicht den schönsten, die heute in Deutschland gemacht werden, setzt Ploberger die musikalische Linienkunst Flaxmans und Genellis fort; seine schlafenden Schönen sind im Umriß so sensibel, wie wenn

sie von Klimt stammten, nur daß sie eine bewußte Gebundenheit und Strenge haben, die Klimt nicht anstrebte.

Zu Sedlacek und Ploberger gesellte sich als dritter im Bund der aus der Schule des österreichischen Museums hervorgegangene Paul Ikrath, ein Zeichner von hohen Graden, der in seinen neuesten Bildnissen eine deutliche Annäherung an die Tendenzen der Neuen Sachlichkeit verrät. Die Ausstellung, die auch viele Werke der genannten Künstler aus Wiener, Münchener und Berliner Privatbesitz vorführte, hatte einen Erfolg, wie schon lange keine Kunstvorführung in Linz. Auch der Verkaufserfolg war sehr zufriedenstellend und außer den genannten Werken Plobergers ging auch ein Mädchenbildnis von Ikrath und zwei Bilder (die jüngst in der „Woche“ reproduzierte Wirtshausszene und eine Landschaft) von Sedlacek in öffentlichen Besitz über.

Auch im Jahre 1929 wurde die Museumsbücherei stark in Anspruch genommen, 847 Personen haben 2494 Werke außer Haus entlehnt. Auch im Lesezimmer herrschte wie im Vorjahr teilweise sehr reger Betrieb. Desgleichen wurden speziell in diesem Jahre zahlreiche Entlehnungen aus auswärtigen Bibliotheken vermittelt. Die Bücherei konnte durch Ankauf, Schriftenaustausch und Spenden ihre Bestände um 869 Werke mit 1174 Bänden vergrößern.

Die oberösterreichische Ortsansichtenammlung erhöhte ihre Zahl um 108 Blätter, der Porträtsammlung sind 13 Nummern zugewachsen, auch konnten 20 Blätter kaufmännische Reklamegraphik aus der Hafnerschen Offizin erworben werden.

Unter den Spenden verdienen angeführt zu werden: Das Kaiser-Jubiläumswerk 1848—1908, der oberste Kriegsherr und sein Stab; Maria Louise Gothein, Geschichte der Gartenbaukunst (2 Bände); Stimmen aus Maria Laach in 23 Bänden (Kanonikus Florian Oberchristl). Frau Gräfin Wilhelmina von Hallwyl in Stockholm hat in hochherziger Weise der Bibliothek über Ersuchen der Direktion den Katalog der berühmten „Hallwylska Samlingen“, vorläufig in 8 Prachtbänden, zur Verfügung gestellt und die Zusendung weiterer Bände nach Erscheinen versprochen. Zu erwähnen wären ferner: 8 Porträte, Lithographien von Kriehuber (Dr. Karl Staufer); eine Photographie des letzten Schiffszuges auf der Donau zwischen Linz und Brandstatt, 1914 (Dr. Johann Horzeyschy) und ein Bauernkriegstableau von Karl Rosenauer (Franz Rosenauer). An naturwissenschaftlichen Werken sind der Bibliothek im Spendenwege zugeflossen: Dr. G. Krabbe, Entwicklungsgeschichte und Morphologie der polymorphen Flechtengattung *Cladonia* (Schulrat Franz Brosch); L. Clessin, Die Molluskenfauna Österreich-Ungarns und der Schweiz und Deutsche Exkursionsmolluskenfauna (Prof. Karl Wessely).

Wie im Vorjahr widmete auch 1929 eine ganze Reihe von Herren ihre eigenen Schriften der Bücherei, und zwar neben den bereits im vorausgegangenen Bericht angeführten: Dr. Josef Lartschneider, Hofrat Hans Commenda, Regierungs-Oberbaurat Franz Rosenauer, Regierungsrat Johann Gföllner und Chefgeologe Gustav Götzinger.

Der oberösterreichische Musealverein pflegt gegenwärtig mit 229 wissenschaftlichen Gesellschaften und Instituten den Schriftenaustausch, deren Publikationen nach wie vor als Spende des Vereins der Museumsbücherei zufließen. 24 weitere wissenschaftliche Körperschaften erhalten vom Musealverein die in seinem Jahrbuch abgedruckten Berichte der wissenschaftlichen Landesanstalten von Oberösterreich, wofür uns diese ebenfalls ihre Veröffentlichungen, die allerdings nicht sehr umfangreich sind, überweisen.

An internen größeren Arbeiten verdient in erster Linie die vollständige Neuordnung der geologischen Handbibliothek Erwähnung. Ferner mußte eine neuerliche Sichtung und Deponierung älterer juridischer Literatur vorgenommen werden, um für die Hanrieder-Bibliothek, die bei der seinerzeitigen Aufstellung der Abteilung Periodica in den Regalen der Bücherei nicht mehr untergebracht werden konnte, Platz zu schaffen.

Durch eine lange Reihe von Jahren konnten verschiedene Bestände der Museumsbibliothek durch das Entgegenkommen der Allgemeinen Sparkasse in diesem Gebäude beherbergt werden. Da nunmehr der uns von dieser Anstalt überlassene Raum von ihr selbst benötigt wurde, mußten die Bücher vorläufig im Landhaus, provisorisch geordnet, deponiert werden. Der Direktion der Allgemeinen Sparkasse sei auch an dieser Stelle für die langjährige Überlassung des Raumes verbindlichst gedankt.

Auch die in der Bibliothek untergebrachten und ihr angegliederten Nebensammlungen wurden, soweit dies nicht schon früher geschehen war, wenigstens provisorisch neugeordnet. Mit der definitiven Neuordnung der oberösterreichischen Ortsansichtensammlung wurde bereits begonnen und in der Porträt-sammlung ist unser freiwilliger Mitarbeiter Hofrat Dr. Emil Brosch seit November 1927 in aufopferungsvoller Weise mit der Bestimmung der einzelnen Blätter beschäftigt.

Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Museumsbücherei bei der Ausstellung „Alt-Linz“ im September 1929 mit einer ganzen Reihe äußerst wertvoller und interessanter Stücke beteiligt war.

2. Bericht über die kunst- und kulturhistorischen Sammlungen.

J a h r 1928.

Im Frühling des Jahres wurde von den Organen des Museums mit Hilfe der vom Brigadekommando Linz beigestellten Pioniere auf dem Grund der Waldegger Ziegelwerke ein Wohnplatz der frühen Bronzezeit freigelegt; Ergänzungsgrabungen im Juli förderten eine zweite Wohngrube derselben Zeit zutage. Die Funde, Keramiken der sogenannten Aunjetitzer Kultur, wurden nach ihrer Konservierung in einem neuen, großen Wandkasten in der prähistorischen Abteilung der Musealsammlungen neben den in den jüngsten Jahren in Au bei Kleinmünchen, im Hühnersteig und in Kronstorf bei Winkling gemachten vorgeschichtlichen Funden neu aufgestellt. Von Einzelfunden, die im Berichtsjahr den vorgeschichtlichen Sammlungen zuwuchsen, sind ein in Walding gefundenes Lochaxtfragment (Leihgabe des Herrn Oberlehrers H. Moser), ein kleines Steinbeil aus weißem Quarz, ausgegraben im Tal der Kleinen Rodl zwischen Freileising und Lassersdorf (gespendet von Herrn Franz Stroh), sowie ein in St. Peter bei Linz ausgegrabenes Bronzemesser (Ankauf) hervorzuheben.

Die M ü n z s a m m l u n g am Landesmuseum wurde in diesem Jahr vor allem durch den Ankauf einer Sammlung römischer Fundmünzen aus Enns (150 Stück), sowie durch den Ankauf von 45 Stück römischer Fundmünzen aus Linz vermehrt. Von den übrigen Ankäufen sind hervorzuheben: Mansfelder Georgsthaler von 1608, große Bildnismedaille auf Kaiser Ferdinand II. (Bleiabschlag), die Medaille auf den 5. deutschen Münzforschertag in Wien 1928, von Hartig, Jubiläum der Salzburger Domweihe 1928, Redlich-Medaille von Hartig und die Bildnismedaillen der Linzer Ärzte Dr. Brenner und Dr. Obermüllner von dem Gmundener Bildhauer und Medailleur Anton Gerhart. Von eingelaufenen Spenden sind hervorzuheben: Römische Fundmünze aus Linz von Herrn Wirthumer; 12 Silbermünzen (Regensburg und Eger) von Fabriksdirektor H. Geyer; drei polnische Münzen von Direktor Cerny; eine Braunauer Notmünze von 1783, Blei, von Dr. Garzerolli; 33 Stück österreichischer und deutscher Kriegsgelder von Hofrat Schraml und 28 Stück Notgeldscheine von Dr. Oberleitner. Die Bildnisplakette des Univ.-Professors Dr. Heinrich Brunner (aus Wels) von Klimsch spendete Direktor Rudolf Brunner in Linz;

die Medaille auf die Eröffnung des Bundes-Realgymnasiums Linz, die Elternvereinigung dieser Anstalt; die Blümelhuber-Plakette von Grün Herr Michel Blümelhuber in Steyr; die Bildnismedaille Medizinalrat Dr. Reh von M. Six Herr Dr. Reh in Neukirchen an der Enknach, die Medaille Wilhelm Kubicek von Hujer die numismatische Gesellschaft in Wien.

Auch in diesem Jahr war der wissenschaftliche Mitarbeiter für Numismatik Herr Hofrat Dr. Franz Thalmayr von privater Seite vielfach für die Bestimmung und Bewertung von Münzen und Medaillen in Anspruch genommen.

Wie innerhalb der prähistorischen Abteilung, so mußte auch in der *Landesgalerie* eine Neuordnung vorgenommen werden, um eine größere Anzahl von in den letzten Jahren neuerworbenen Bildern aufhängen zu können. Die große, zirka 7000 Nummern umfassende historische Porträtsammlung des Museums wurde von Hofrat Dr. Brosch bearbeitet, und zwar wurde zunächst die genaue Bestimmung der bisher unbezeichneten Blätter in Angriff genommen.

Unter den Ankäufen dieses Jahres ist in erster Linie der der vier Tafeln des großen gotischen Flügelaltars vom Jahre 1481 aus der Pfarrkirche in Eggelsberg (im Innviertel) zu nennen, für den in diesem Jahre die erste Rate des mit 27.000 Schilling vereinbarten Kaufpreises flüssig gemacht wurde. Die vier Tafeln enthalten sechs wohlerhaltene Darstellungen (zwei sind zerstört) aus dem Marienleben (Wochenbett der hl. Anna, Verkündigung, Geburt Christi, Anbetung der Könige, Beschneidung, Tod Mariens). Die Bilder sind als frühe Zeugen des Eindringens des Realismus der Wohlgemuthwerkstätte in die lokalen österreichischen Alpenschulen wichtig; publiziert vom Unterfertigten in „Kunst und Kunsthandwerk“ 1919, S. 293 ff., mit Abbildungen.

Ein sehr charakteristischer, miniaturartig fein ausgeführter Studienkopf von Carl Kronberger (Ölbild, alte Frau mit Gebetbuch) konnte aus Linzer Privatbesitz sehr preiswert erworben werden. Nun ist dieser große Künstler, wohl der bedeutendste Maler, den Oberösterreich im 19. Jahrhundert hervorgebracht hat, nach allen Seiten seines Wirkens gut in der Landesgalerie vertreten.

Einen weiteren sehr wichtigen Zuwachs erfuhr die Landesgalerie durch ein *Legat* des in diesem Jahr in Wien verstorbenen Generals Franz Schödlerr, das unter anderem zwei erstklassige Galeriebilder, ganzfigurige Darstellungen der römischen Protomärtyrerinnen St. Agnes und St. Cäcilia von dem bedeutenden belgischen Maler des 17. Jahrhunderts, Gauthier Damery, enthielt. Sie wurden dem steiermärkischen Landesrestaurator

Richter-Bienenthal zur Restaurierung übergeben, der sich dieser Aufgabe in musterhafter Weise entledigte. Für das künftige Stifter-Zimmer wurde ein mit Bleistift nach der Natur gezeichnetes Bildnis Adalbert Stifters von dem ungarischen Porträtmaler Szekely (die Studie für das bekannte, im Auftrag des Verlegers Heckenast ausgeführte große Ölbild, das in Stahlstich den älteren Ausgaben von Stifters Werken vorausgesetzt ist) erworben; für die Sammlung von Bildnissen hervorragender Oberösterreicher ein vermutlich von dem Nazarener Josef Sutter gemaltes, reizendes kleines Ölporträt des Alt-Linzer Topographen Benedikt Pillwein. Die Sammlung von Werken lebender oberösterreichischer Maler wurde um ein charakteristisches Ölbild von Anton Lutz „Motiv aus Dürnstein“ und eines der köstlichen Landschaftsaquarelle von Franz X. Weidinger (Ansicht aus Urfahr) vermehrt.

Von Alois Wach, dem Braunauer Maler, konnte eine gedrungene Komposition aus dem oberösterreichischen Bauernkrieg 1626 „Weiße Bauern“, nach allgemeinem Urteil das beste seiner Ölbilder dieser Art, erworben werden. Aus dem Landesbibliotheksfonds wurde über Anregung des Herrn Referenten Landesrates Josef Hafner, dem auch an dieser Stelle der wärmste Dank der Direktion ausgesprochen sei, ein Ölbild „Hühnerfütterung“ des Linzer Malers Demeter Koko, der bisher in der Landesgalerie noch nicht vertreten war, für diese erworben.

Aus dem Nachlaß Herrn Hugos von Seyrl, der sich zuerst auf Schloß Starhemberg in Haag am Hausruck, dann in Puchenau und schließlich in Bad Hall, den Traditionen seiner Familie folgend, als feinsinniger Sammler volkskundlicher und kunstgewerblicher heimischer Altertümer betätigt hatte, konnte durch das verständnisvolle Entgegenkommen der Witwe eine Anzahl für uns besonders wichtiger Gegenstände erworben werden. Wir heben hervor einen eisenbemalten Zunftschild eines Tuchschersers in Mattighofen, einen reichbemalten Prachtkrug, signiert; des Welser Hafners Johann Kitzberger aus dem Jahr 1788, das vierte bekanntgewordene Stück aus der Werkstatt dieses Keramikers, der 1762 erster Zechmeister in Wels war und noch 1790 lebte; es zeigt eine humoristisch aufgefaßte Szene aus der Werkstatt selbst. Ferner eine reich bemalte Holzknechtflasche aus dem Jahr 1722; einen geschnitzten, gemalten und vergoldeten Heiligendreikönigstern; einige sehr aparte Sandbilder, die aus einer reichen Sammlung dieser Art ausgewählt wurden (darunter ein Turmbau zu Babel: „Gott Vater sieht zum Fenster heraus und sagt es wird gar nichts daraus“, eine merkwürdige Darstellung der heiligen Dreifaltigkeit in einer dreiköpfigen Figur, und ein Ex voto 1773), eine prachtvolle Alt-Gmundner Godenschale aus der Mitte

des 18. Jahrhunderts, einen sächsischen Steinzeughumpen des 17. Jahrhunderts, eine Nürnberger Fächerschüssel des 18. Jahrhunderts und eine große Lackdose aus der Zeit der Romantik mit dem Brustbild Stephan Fadingers.

Die Zinnsammlung wurde um einen reich gravierten Teller des 17. Jahrhunderts, einen sogenannten Brautteller, bereichert, die Sammlung italienischer Majoliken um eine Monatschüssel („Marzo“), Montelupo, 17. Jahrhundert. Auch die moderne oberösterreichische Keramik wurde nicht vernachlässigt; charakteristische Typen ihrer jüngsten Produktion sind eine geschweifte Schüssel mit siegellackroter und weißer Glasur, sowie die Statuette eines jungen Mädchens in der Tracht von 1928 mit farbigen Blei-glasuren (Schleiß-Werkstätte in Gmunden). Aus dem Landesbibliotheksfonds wurde dieser Gruppe eine keramische Krippe von Frau Lola Mages zugewiesen.

Die Sammlung spätgotischer Bildwerke des Museums erhielt einen interessanten Zuwachs durch den Ankauf eines Holzreliefs mit der Darstellung des letzten Abendmahles (Lindenholz, neue Fassung, um 1510) aus St. Radegund.

Die seit jeher sehr bedeutende Sammlung von Handzeichnungen (heute gegen 600 Nummern) wurde um zwei mythologische Tuschfederzeichnungen in der Art des Josef Heinz, um das schon genannte Stifter-Bildnis von Szekey und um vier Kohlenzeichnungen von Franziska Baernreither (aus ihrer Nachlaßausstellung im Vinzentinum) bereichert, die sämtlich malerische Motive der ehemaligen Straßerinsel bei Linz darstellen und insofern auch einen topographischen Wert haben. Auch die Naturaufnahme für das im Jahr 1880 gemalte Ölbild „Die Straßerinsel in der Donau bei Linz“ (Nr. 159 des Galeriekatalogs vom Jahre 1929) befindet sich darunter. Von moderner oberösterreichischer Graphik sind zwei Steinfederzeichnungen von Alfred Kubin („Straßenszene“ und „Truthahn“) und ein Holzschnitt von Anton Ziegler „Auf der Brücke“ zu erwähnen, die aus der Weihnachtsausstellung des Künstlerbundes „März“ im Museum erworben wurden.

Von den im Jahre 1928 eingelaufenen Spenden wurden die vorgeschichtlichen Gegenstände, die Münzen und Medaillen, sowie das Legat des Generals Schödler in anderem Zusammenhang bereits erwähnt. Das Legat Schödler enthielt außer den beiden wertvollen Galeriebildern von Damery, die bereits gewürdigt wurden, noch eine ganze Anzahl kleiner Biedermeierlandschaften, meist österreichischer Provenienz, die, ohne gerade als Galeriestücke in Betracht zu kommen, doch einen gefälligen Raumschmuck bilden und unter diesem Gesichtspunkt an die Landhausinspektion zur

Schmückung von Amtsräumen abgetreten wurden. (Im ganzen neun Gemälde.)

Der Landesverein für Heimatschutz in Oberösterreich stellte das seinerzeit von Gertrude Wimmer in Lambach hergestellte oberösterreichische Bauernhausmodell (mit abhebbarem Dach und Inneneinrichtung) als ständige Leihgabe zur Verfügung (es konnte leider aus Platzmangel bisher nicht ausgestellt werden), und spendete außerdem eine in Holz geschnitzte und bemalte Hochreliefgruppe der hl. Familie, eine sogenannte Herbergsgruppe.

Frau Therese Moser in Linz spendete eine kleine Sammlung interessanter Alt-Linzer Trachtenstücke, die in ihrer Familie getragen wurden, aus der Mitte des 19. Jahrhunderts; Herr Johann Froschauer in Linz ein handgeschmiedetes, eisernes Vorhängeschloß aus dem 18. Jahrhundert; Herr Johann Schönberger in Ebelsberg eine figural verzierte, silberne Empire-Taschenuhr und eine Ringsonnenuhr aus Messing; Herr Ignaz Nening einen Handwerksbrief der Braumeister in Leonfelden aus dem Jahr 1817; Herr Johann Schönberger in Freistadt ein Sandlbild mit der Darstellung der hl. Genoveva; Herr Dr. E. Guggenberger in St. Georgen an der Gusen eine dort ausgegrabene Saufederspitz; Herr Oberbaurat Ing. Rosenauer große eiserne Rollbomben, gefunden im Bombengehächel im Struden bei Grein; Herr Julius Wimmer ein Tableau mit Maultrommeln aus Molln und das Amt der Landesregierung ein Scheibengewehr mit Perkussionsschloß aus dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts.

All den genannten Gönnern und Förderern sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank der Direktion ausgedrückt.

Im abgelaufenen Jahr hielt der Museumsdirektor Dr. Ubell folgende Führungen und Vorträge ab: Eine Führung der Winterschule Waizenkirchen durch die Abteilung der Alt-Gmundner Bauernkeramik, eine Führung der Bildungsoffiziere der Brigade Linz durch die Waffensammlung, eine Führung des Vereines für christliche Volksbildung durch die Landes-Bildergalerie und drei weitere Führungen der Bildungsoffiziere, eine Führung der Handelsangestellten von Linz durch die Landesgalerie und Führungen des Vereines für christliche Volksbildung durch die Konrad Meindl-Ausstellung, sowie durch die Richard Diller-Ausstellung; in letzterer Ausstellung wurde auch eine Führung des Vereins der Namenlosen in Linz veranstaltet. Am 7. Jänner hielt der Museumsdirektor einen Lichtbildervortrag über das Leben und Wirken des großen oberösterreichischen Malers Carl Kronberger ab, der vom Verein für christliche Volksbildung veranstaltet und über Veranlassung des Heimatbundes Freistadt am 23. November in Freistadt, der Geburts-

stadt des Malers, wiederholt wurde. Eine zweite Wiederholung dieses Vortrages veranstaltete die Urania in Wels am 10. Dezember. In der Gmundener Urania wurde am 27. März ein großer Lichtbildervortrag über Albrecht Dürer, in Perg und in Freistadt gelegentlich der dort abgehaltenen Volksbildnerkurse Lichtbildervorträge über Methodik der Kunstbetrachtung abgehalten.

J a h r 1929.

Im Berichtsjahr veranstaltete das Landesmuseum für die archäologische Abteilung keine systematischen Ausgrabungen, doch konnten Hallstättsche Siedlungsspuren auf dem Grunde der Ziegelei Poschacher in Mauthausen und ein völkerwanderungszeitliches Grab in Straß-Emling festgestellt werden. Aus dem Einlauf an einzelnen Fundstücken ist hervorzuheben: ein in Freindorf bei Ansfelden gefundenes Bronzebeil (Hohlkelt), das als Leihgabe in die Sammlungen gelangte; eine Flachaxt und zwei Steinbeile, bei Grein gefunden, die Herr Dr. Frank spendete; ein steinerner Keulenknäuf, gefunden in Karlingberg bei Perg (Geschenk Herr Georg Zauner); ein Knäufhammer, gefunden in Frankenberg bei Mauthausen, gespendet von Herrn Direktor K. Zickerhofer, und ein in der Lehmgrube des Herrn Deixler in Urfahr gefundener Bronzedolch, gespendet von Herrn Wilh. Hagailer.

In einer Schottergrube bei St. Martin bei Traun gehobene römische Funde (Eisenkette, Fibel und Bronzeringe) stellte in entgegenkommendster Weise der Kunstmühlenbesitzer Herr Johann Zauner in St. Martin zur Verfügung, der zugleich bei Vornahme eines Lokalausweises die Direktion des Museums ermächtigte, bei Gelegenheit Grabungen an der Fundstelle vorzunehmen.

Von Neuauftellungen in dieser Abteilung ist die Aufstellung der reichhaltigen Funde aus den Brandgräbern des römischen Friedhofes zu erwähnen, der anlässlich des Baues des Schulgebäudes der Kreuzschwestern in Linz aufgedeckt wurde und, wie die Funde erwiesen, von der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts bis zur Mitte des dritten Jahrhunderts nach Christus belegt worden war; er enthält somit die ältesten Nachweise für die römische Besiedelung des Linzer Stadtgebietes. Die Funde wurden nach Beendigung ihrer Konservierung nach Gräbern geordnet in einem großen, neuen Wandkasten übersichtlich aufgestellt und bilden in ihrer Gesamtheit eine gewaltige Bereicherung der römischen Landessammlungen.

Unter den im Berichtsjahr der numismatischen Sammlung durch Kauf und Spenden zugewachsenen Stücken sind hervorzuheben: die Bildnismedaille auf Dr. August Jaksch in Klagenfurt, Bronze (Ankauf); die Medaille zur Erinnerung an die Gründung des vatikanischen Staates 1929 von Karl Götz, Silber (Ankauf); die Bildnismedaille auf Dr. Karl Garzarolli-Thurnlackh von Josef Bernhart, Silber (gespendet von Herrn Dr. Garzarolli); 16 Stück alter österreichischer Banknoten (gespendet von Herrn Burgstaller in Nußdorf am Attersee), und ein bayrischer Landgroschen 1721 Max Emanuel (gespendet von Max Ulrich in Linz).

Zu Beginn des Berichtsjahres erkrankte der wissenschaftliche Mitarbeiter für Numismatik, Herr Hofrat Dr. Franz Thalmayr, an einem schweren Leiden, von dem er sich nicht mehr erholen sollte. Wir würdigen die jahrelangen Bemühungen des hochverdienten Mannes, der am 4. Jänner 1930 das Zeitliche segnete, um die Münzen- und Medaillensammlung des Landesmuseums an anderer Stelle, auf die hiemit verwiesen sei.

Im Rahmen der großen Ausstellung der Stadtgemeinde Linz „Siedlung und Wohnung in Stadt und Land“ veranstaltete die Museumsdirektion eine vielbemerkte volkskundliche Vorführung der ländlichen Siedlung und Wohnung in Oberösterreich. In zehn Räumen wurden große Modelle der in Oberösterreich auftretenden Bauernhaustypen zugleich mit zahlreichen Photographien gezeigt, die hauptsächlich die jeweilige Situation in der Landschaft veranschaulichten. Je ein Raum war ferner der Vorführung ländlicher Schmiedeeisenarbeiten, ländlicher Hinterglasmalerei (Sandl bei Freistadt), oberösterreichischer Bauernkeramik und den Innviertler Hausverzierungen gewidmet, die der Maler Hugo von Preen in jahrelanger Arbeit graphisch festgehalten hat; eine Aufsammlung, die durch Kauf in den Besitz des Landesmuseums überging. Auch eine typische oberösterreichische Bauernstube wurde gezeigt. An der Ausstellung beteiligte sich auch der Landesverein für Heimatschutz in Oberösterreich, der das Modell der Inneneinrichtung eines Bauernhauses und zahlreiche Photographien beistellte, bei deren Verwertung der Vereinsobmann Studienrat Dr. Depiny wertvolle Beihilfe leistete, sowie das Museum für österreichische Volkskunde in Wien, das schöne Aquarellaufnahmen oberösterreichischer Truhendekorationen und andere Möbelmalereien ausstellte. Bei dieser Ausstellung, die einen besonderen Anziehungspunkt der großen Linzer Ausstellung bildete, ging das Bestreben der Direktion dahin, sozusagen an Stichproben aus den großen volkskundlichen Sammlungen des Landesmuseums zu zeigen, welche Wirkung bei durchsichtiger und dekorativer Aufstellung dieser Schätze zu erzielen wäre, die im Museum selbst

aus Raumnot entweder viel zu gedrängt aufgestellt oder gar magaziniert sind.

Auch die gleichzeitig im Rathaus stattfindende Ausstellung „Alt-Linz“ wurde vom Landesmuseum mit wichtigen Objekten beschickt. (Gotische Skulpturen, Zunftaltertümer usw.) Ferner beteiligte sich das Museum an der Bruckner-Ausstellung in Karlsruhe mit wertvollen Bruckner-Reliquien (Original-Totenmaske, Manuskript einer unedierten Symphonie, Briefe, Originalphotographien) und an der vom Museumsdirektor Dr. Pazaurek veranstalteten Ausstellung von künstlerischen Perlmutterarbeiten in Stuttgart. Auf Einladung des Museums für Volkskunde in Wien trat der unterzeichnete Direktor dem österreichischen Arbeitsausschuß für Volkskunst bei.

Vom Katalog der Landesgalerie mußte eine neue Auflage gedruckt werden; sie ist gegen die Auflage vom Jahre 1924 um 53 Nummern bereichert. Im Berichtsjahr selbst wurde die Abteilung der Wiener Malerei in der Landesgalerie um ein reizvolles Ölbild von Josef von Führich bereichert, eine ausgeführte Studie zu seiner Abendmahlkomposition für den Kapuzinerkonvent in Wien. Ein flott gemaltes Interieur der Kirche von St. Wolfgang von dem Linzer Impressionisten Max Hirschenauer konnte mit Hilfe eines Zuschusses aus dem Landesbibliotheksfonds, für den dem Herrn Referenten Landesrat Hafner auch an dieser Stelle herzlichst gedankt sei, angekauft werden. Die Sammlung von Alt-Linzer Bildnissen wurde um ein schönes Werk von Franz X. Bobleter, das in Öl gemalte Brustbild der Beate Hafner, Gattin des Alt-Linzer Lithographen Josef Hafner, bereichert. Auch die Sammlung von Handzeichnungen konnte um eine Federzeichnung von Martin Altomonte (Evangelist Johannes), um fünf schöne Blätter von Josef Hafner und um fünf charakteristische Federzeichnungen, zum Teil aquarelliert, von Alfred Kubin, vermehrt werden.

Für die keramischen Sammlungen wurden unter anderem ein großer Fayencekrug des berühmten Salzburger Hafners Thomas Obermillner (17. Jahrhundert), ferner eine Delfter Fächerschüssel mit hockenden Chinesen aus derselben Zeit und Holtscher, Frankfurter und vor allem Gmundener Fayencen und Majoliken des 18. Jahrhunderts angekauft. Die Gläserammlung wurde durch einen jener schweren Alt-Wiener Schliffpokale mit Chinesenfiguren in Transparentmalerei um 1830, auf die Pazaurek zuerst hingewiesen hat, sowie um ein Schneiderzunftspottglas bereichert.

Sehr stattlich war der Zuwachs an charakteristischen Werken der oberösterreichischen Volkskunst. Systematisch wurden „Sandlbilder“ gesammelt, das sind jene bäuerlichen Hinter-

glasmalereien, die in Sandl bei Freistadt vom 17. bis ins 19. Jahrhundert hergestellt wurden und einen kostbaren naiven bäuerlichen Expressionismus bekunden. Sie bildeten lange Zeit den Hauptschmuck der oberösterreichischen Bauernwohnung und wurden bis tief in den Balkan exportiert. Hieher gehören auch die Neuerwerbungen schmiedeeiserner ländlicher Türklopfer, bemalter Godenbüchsen und Holzschachteln, kunstvoller farbiger Wachsstöcke des 18. Jahrhunderts, verzierter ländlicher Werkzeuge, Lebzeltermodel und Gnadenbilder. Besondere Erwähnung verdienen ein reizender, kleiner, kalt bemalter Tonalter, eine Nachbildung des Gnadenaltars von Maria Hilf am Lechfeld (Schwaben) und ein charakteristischer Opferstock des 17. Jahrhunderts mit Eisenbeschlägen und Rippleisten.

Von Geschenken für die letztgenannte Abteilung verdienen eine namentliche Erwähnung: zwei Stücke barocken Zeugdrucks von der ehemaligen Innenausstattung des Kremsmünsterer Stiftshauses in Linz (Spende der Studienbibliothek in Linz); ein seidengehäkelter Tabaksbeutel Stil Louis XVI. (Major Anton Gerber in Linz); eine Biedermeier-Brieftasche mit farbigen Straminstickereien (Kanonikus Oberchristl); ein Biedermeier-Frauenrock aus weißem Mull, reich bestickt (Generalin Berta Hanak, vom Brautkleid ihrer Urgroßmutter); zwei Waffeisen aus Waidhofen an der Ybbs (Dr. Theodor Kerschner); ein Alt-Linzer Waffeisen vom Jahre 1728 (Herr Hubert Frank in Linz); ein Alt-Linzer Tarockspiel mit Darstellungen aus den Befreiungskriegen, hergestellt 1816 bei Friedrich Eurich (Herr Edgar Spiegel in Laufen); verschiedene Typen barocker Fensterbeschläge vom Bau der Barmherzigen Brüder in der Herrenstraße (Konvent der Barmherzigen Brüder); eine handgeschmiedete, eiserne Geldkassette mit Anhängerkette und Geheimschloß, wie sie in Linz die Postillione mitzuführen pflegten, um 1800 (Schlossermeister Czekal in Linz) und Arbeiten (Aquarelle und Handzeichnungen) von Prof. Josef Leitner (Herr Verwalter E. Leitner in Linz).

Für alle diese Zuwendungen sei auch hier der herzlichste Dank der Direktion abgestattet.

Der Gefertigte hielt im Berichtsjahr außer Führungen durch die Ausstellungen im Landesmuseum kunsthistorische Vorträge in Steyr, Gmunden, Vöcklabruck, Linz (Kaufmännischer Verein), Radio-Linz und in der Wiener „Ravag“ (Feuerbach-Gedächtnisvortrag am 12. September), außerdem im Museum in den Wintermonaten einen großen Vortragszyklus (mit Lichtbildern) über die Geschichte der englischen Malerei von 1750—1850.

Dr. Hermann Ubell,
Direktor des oberösterreichischen Landesmuseums.

3. Bericht über die naturwissenschaftlichen Abteilungen.

J a h r 1928.

Die Umräumungsarbeiten und Neuaufstellungen in den mineralogischen, geologischen und palaeontologischen Abteilungen und den höhlenkundlichen Sammlungen wurden so weit vollendet, daß alle Säle dem Besuch wieder geöffnet werden konnten. Das Höhlenmaterial wurde im Gange des zweiten Stockes vereinigt. In den Sälen XII und XIV verblieb die geologische Landessammlung, wie sie um das Jahr 1890 aufgestellt wurde. Sie konnte jedoch durch die reichlichen Wirbeltierfunde aus dem Tertiär und der Eiszeit vermehrt werden, die besonders in zwei großen und einigen kleineren Schränken im Saale XIV aufgestellt wurden. Dieses Material konnte seit Kriegsende gegenüber den früheren Sammelergebnissen um mehr als das Zehnfache vermehrt werden.

Im Saal XV wurde neben der dynamischen Sammlung die von Herrn Prof. Dr. König seinerzeit im Saal XIII (jetzt Diözesanmuseum) aufgestellte Sammlung zur historischen Geologie und die palaeontologische Typensammlung untergebracht. Im Saal XVI wurde in der Mitte in sechs großen Pultkästen die allgemeine Mineraliensammlung ausgestellt, während an den Wänden die in Oberösterreich verwerteten und verwertbaren Gesteine und Mineralien untergebracht wurden. Gerade dieser Teil der Schausammlung erweckt großes Interesse wohl auch deshalb, weil Modelle und Zeichnungen das Verständnis erleichtern. Einen breiten Raum nehmen die alpinen und tertiären Kohlenvorkommen Oberösterreichs ein, an die sich Karten mit den Petroleum- und Erdgasfunden Oberösterreichs anschließen. Die Salzgewinnung ist dargestellt durch Modelle aus der Biedermeierzeit der Salzberge von Ischl und Hallstatt, drei große Profile, die im Jahre 1873 bei der Pariser Weltausstellung waren, ferner durch ein Modell und eine Zeichnung eines „Sinkwerkes“ vom Anfang des 18. Jahrhunderts, Modelle von Förderanlagen, zwei Modelle von Sudhäusern, wie sie vor und nach 1800 im Gebrauch standen und verschiedene Salzarten. In einem Wandschrank sind ausgestellt verschiedene Granitproben

aus Oberösterreich, ferner „Marmore“ aus unseren Alpengebieten in schön geschliffenen Handstücken, außerdem Alabaster, wie er besonders von der Barockzeit an für Ofenaufsätze und andere Schnitzereien verwendet wurde, dann Schleif- und Wetzsteine aus der Gosau, Hornfelse, die als Straßenschottermaterial bevorzugt werden und Sandsteine aus Perg, die zu Mühlsteinen verarbeitet werden. In einem Pultkasten hat die von Herrn Hofrat Hans Commenda angelegte Sammlung der Verwitterungsprodukte unseres Bodens Aufnahme gefunden. Der hydrologische Teil enthält das Material, das uns die hydrographische Landesabteilung zur Verfügung gestellt hat. Die oberösterreichischen Mineralstufen konnten in dem ehemaligen Referenzzimmer des abgeteilten Saales XVI aufgestellt werden. Außerdem fanden in diesem Raume, wenn auch sehr gedrängt, noch zur Not Platz die Gesteinssammlung, die Kennzeichensammlung und Teile der technischen Sammlungen.

Das geologische Relief von Linz und Umgebung im Maßstabe von 1 : 15.000 und die wissenschaftlichen Vorarbeiten dazu wurden nahezu vollendet. Leider ist inzwischen der Verfertiger Herr Oberlehrer i. R. Robert Ritzberger gestorben. Die wissenschaftlichen Vorarbeiten haben geleistet die Herren: Hofrat Hans Commenda, Dr. Franz Gruber, Prof. Dr. Anton König und Prof. Dr. Karl Weiß.

Die technologische Sammlung wurde weiter ausgebaut. Die von der Salinenverwaltung Bad Ischl gespendeten Modelle, die den Traunfall um 1790, den Rettenbach-Holzrechen, die Klause beim Ausfluß der Traun aus dem Traunsee und verschiedene Modelle über Wasserverbauungsanlagen darstellen, wurden restauriert.

Vom oberöstr. Landesbauamt erhielten wir ein Modell vom Projekt für die neue Traunfallbrücke. Außerdem zwei Modelle über Straßenumlegungen im Mühlviertel, die gleichzeitig sehr anschaulich das Terrain in unserem Massiv zur Anschauung bringen. Das eine Modell ist im Maßstab 1 : 25.000 und zeigt die Umlegung der Bezirksstraße Sarleinsbach—Sprinzenstein, das andere im Maßstabe 1 : 2000 die Bezirksstraße Schwertberg—Tragwein.

Durch die wertvolle Unterstützung des Herrn Schulrates Michael Lindenthaler in Mondsee konnten wir von dort einen „Einbaum“ erwerben. Es ist dies ein durch Aushöhlen eines Baumes angefertigtes Boot, das vom Jahre 1908 an 20 Jahre lang Dienste geleistet hatte. Dieser „Einbaum“ mißt 36 Wiener Schuh = 11.4 m in der Länge.

Der Neueinlauf an Material in den mineralogisch-geologischen Abteilungen war wieder umfangreich. Es kann hier nur auf die interessantesten Neufunde eingegangen

werden. Da wären zu nennen eine Anthophyllit-Kugel vom Pfenningberg bei Linz; ein Aplitporphyr, gefunden zwischen Kleinzell und Neufelden von Herrn Hofrat Hans Commenda; ein porphyrischer Granitaplit von der Straße Gutau nach Lehen; Talkschiefer, sogenannter Taubstein aus der Umgebung von Zwettl und Oberneukirchen von Herrn Schulrat Franz Brosch; Vivianit aus dem Tegel der Ziegelei Obermayr in Polsenz bei Eferding von Herrn Carl Leith.

Der Zuwachs an palaeontologischen Funden war besonders reichlich. Herr Franz Mayrhofer, Besitzer des Jungbauerngutes in Linz, spendete uns einen Zahn von Anthrakotherium (zweiter Schneidezahn im Oberkiefer rechts), der 7 Meter tief im Sand in der Sandgrube des Spenders bei der Zentralkellerei gefunden wurde. Es ist dies der zweite Anthrakotheriumfund aus dem Linzer Sand. Herr Präparator Josef Roth in Wels überließ uns aus einer Sandgrube bei Offenhausen den Zahn eines Physteriden und drei Zähne, die wahrscheinlich Delphinen angehören. Die wertvollste Spende verdanken wir Herrn Ing. Anton Poschacher, Steinbruchbesitzer in Mauthausen, der uns den Schädel samt den ersten fünf Halswirbeln von *Rhinoceros tichorhinus* Fisch. überließ. Der Fund wurde im hangenden Löß des Dirnberger-Steinbruches in Gusen bei St. Georgen a. d. Gusen gehoben. Ein Jahr früher wurde eine Rippe, wahrscheinlich vom gleichen Tier, bei Abräumarbeiten gefunden. Der Gehirnschädelteil ist vor der Einschließung auf der linken Seite entweder durch Tiere abgenagt oder sonst geöffnet worden. Es sind deutliche Kerben wahrzunehmen. In der zwischen Granit und dem Löß liegenden 0.5 m mächtigen Sandschichte, die auch in dem 1899 von Herrn Hofrat Commenda in Mauthausen aufgenommenen Profil festgestellt wurde, konnten Lamnazähne gefunden werden. Im Heinrichsbruch in Mauthausen wurde der Oberschenkel einer eiszeitlichen Pferdeart im Löß ausgegraben und Herr Ing. Anton Poschacher spendete uns diesen ebenfalls. Aus der Ziegelei Reisetbauer bei Linz konnten Zähne des schweren eiszeitlichen Waldpferdes (*Equus abeli* Antonius) 12 m tief im Löß gehoben werden. Wie schon in früheren Jahren, hat auch diesmal Herr Franz Reisetbauer uns den Fund gespendet. Die Schottergrube in Haag am Hausruck, wo die pliocänen Schotter abgegraben werden, lieferte einen neuen Fund von einem Mastodon, und zwar eine Elle des rechten Fußes, die Herr Prof. Dr. Anton König sicherstellen konnte. Der Besitzer, Herr Großindustrieller Hans Hatschek, spendete uns das Fossil. In der diluvialen Hochterrasse von Sierninghofen bei Steyr wurden auch im Berichtsjahre neuerlich Skelettreste des eiszeitlichen Murmeltieres gefunden, unter anderem der Schädel eines alten

Tieres. Herr Prof. Dr. Heinrich Seidl in Steyr hat uns den Fund vermittelt.

In der botanischen Abteilung hat Herr Schulrat Franz Brosch unsere Kryptogamen-Herbare bearbeitet und zu einem Herbar vereinigt. Sie wurden nach Engler und Prantl „Die natürlichen Pflanzenfamilien“ eingereiht und von Herrn Schulrat Brosch durch 621 Exemplare Flechten, fast lauter verschiedene Arten, Varietäten und Formen, darunter mehrere für Oberösterreich neue, vermehrt. Eine Form, die in der Umgebung von Linz entdeckt wurde (*Parmelia physodes* f. *pexa* Brosch), wurde beschrieben. Die Flechten dieser Sammlung wurden fast alle in Oberösterreich im Granitgebiet bis zu einer Höhe von 1125 m (Sternstein) und in den Voralpen und Kalkalpen bis rund 2000 m gesammelt. Aus der Umgebung von Hallstatt spendete uns Herr Prof. Dr. Friedrich Morton Moose und Phanerogamen.

In der zoologischen Abteilung, in der der Einlauf wie in den Vorjahren angehalten hat, wurde besonders auf die Vermehrung des Materials an wirbellosen Tieren Gewicht gelegt. Eine Aufzählung dieser Erwerbungen würde den Rahmen dieses Berichtes übersteigen. Es wurden Teile unserer Laufkäfersammlung von Herrn Dr. Erwin Schauburger bestimmt. Herr Direktor Max Priesner hat die Zusammenfassung unserer Käfersammlungen begonnen und im Berichtsjahr die Laufkäfer (ohne Carabiden) in 80 Laden vereinigt. Herr Hofrat Dr. Leopold Müller fing mit der Neubearbeitung der Schmetterlingssammlung an, hat den Neueinlauf bestimmt und Teile der Sammlung wegen Überfüllung der Laden bereits umgesteckt. Herr Regierungsrat Hans Gföllner sammelte wie auch in den vorhergehenden Jahren Hymenopteren für die Musealsammlung. An Spenden für unsere Insektensammlung können nur umfangreiche Kollektionen angeführt werden. So hat besonders Herr Hofrat Dr. Leopold Müller unserer Sammlung fehlende Lepidopteren gespendet, ferner die bekannten Wiener Lepidopterologen Hofrat Ing. Hans Kautz, Otto Bubatschek, Hans Reisser palaearktische Schmetterlinge von interessanten Faunengebieten. Außerdem spendeten noch Schmetterlinge, meist Arten, die in unseren Sammlungen wenig oder noch nicht vertreten waren, die Herren Dr. Adolf Binder, Romeo Mühlbacher, Karl Kusdas und Amtsrat Direktor Johann Häuslmayr. Unsere Käfersammlung wurde wesentlich vermehrt durch seltene oder fehlende Arten oder Serienmaterial durch die Herren Direktor Max Priesner, Dr. Erwin Schauburger. Herr Dr. Stephan Zimmermann hat unser palaearktisches Schneckenmaterial zu einer ansehnlichen Ladensammlung vereinigt, die mit der nicht ausgestellten Muschelsammlung zusammen deponiert werden mußte. Eine neue, bei

Wels von Herrn Fachlehrer Hubert Elser entdeckte Schneckenart, die nach ihm *Lartetia elseri* Fuchs benannt wurde, hat uns der Entdecker in 20 Stück überlassen.

Als Vorarbeit für eine Wirbeltierfauna Oberösterreichs wurden unter anderem für die Hälfte unserer heimischen Fischarten Verbreitungskarten im Maßstabe 1:200.000 angelegt. Das vom Schlangenforscher Emil Kraus, der im Jahre 1927 gestorben ist, gesammelte Material konnte nur zum geringsten Teil durch das Museum erworben werden, weil bei den Präparaten meist keine Fundortsangaben verzeichnet waren. Ein Sterlet aus der Donau bei Mauthausen wurde uns von Herrn Apotheker Sepp Melichar gespendet.

Unsere Vogelsammlung konnte durch wertvolle Objekte vermehrt werden. Es mögen besonders erwähnt werden ein zweijähriges Seeadlerweibchen (*Haliaeetus albicilla* L.), ein kleiner Säger (*Mergus albellus* L.), Weibchen, von Herrn Hans Hörmedinger, vier große Säger (*Mergus m. merganser* L.) von Herrn Dr. Fritz Petritsch, Herrn Hofrat Dr. Scholz, Polizeidirektor, Herrn Doktor Franz Wöhrl und Herrn Apotheker Sepp Melichar; je eine Pfeifente (*Anas penelope* L.) von Herrn Franz Trucksehs, Herrn Ing. Otto Gottlieb und Herrn Dr. Konrad Fingerlos; je ein Mauerläufer (*Tichodroma muraria* L.) von Herrn Eichmeister Alois Watzinger und Präparator Josef Roth; ein Rotschenkel- oder Gambett-Wasserläufer (*Tringa t. totanus* L.) von Herrn E. Meindl; ein Sperlingkauz (*Glaucidium p. passerinum* L.) von Herrn Franz Trucksehs und das Stopfpräparat einer Zwergohreule (*Otus scops* L.) von Herrn Oberlehrer Koller; eine schwarzschwänzige Uferschnepfe (*Limosa l. limosa* L.) von Herrn Josef Wurzer; ein Nachtreiber (*Nycticorax n. nycticorax* L.) von Herrn Enzenhofer; je eine Zwergrohrdommel (*Ixobrychus m. minutus* L.) von Herrn E. Meindl und Herrn Eichmeister Alois Watzinger; eine Blauracke (*Coracias garrulus* L.) von der Firma Stieger & Comp.; im Tauschwege ein Raufußkauz (*Cryptoglaux f. funerea* L.) von Herrn Hans Marquart; ein Uhu (*Bubo b. bubo* L.); ein Schopfreiher (*Ardeola r. ralloides* Scop.) von Herrn Bürgermeister Karl Neuhuber und noch viele andere.

An Säugetiermaterial wurden von der Firma Dr. Schlüter und Dr. Maß, Halle a. d. S., eine Anzahl von Skeletten und Schädeln solcher Arten gekauft, deren Stammformen oder verwandte Arten bei uns im Tertiär und in der Eiszeit lebten. Ferner sei hervorgehoben ein sogenannter Mönchhirsch, das ist ein männlicher Edelhirsch (*Cervus elaphus* L.), der kein Geweih aufsetzt. Wir verdanken die wertvolle Bereicherung Herrn Eugen Porak, Präsident der Papierfabrik Moldaumühle, der den Mönchhirsch in der

Ramsau bei Molln erlegt hat. Anstatt der Rosenstockzapfen waren lediglich zwei walnußgroße Knorpelkörper in der verdickten Knochenhaut beweglich eingelagert. Ein Schädel skelett eines Rehkitzbockes mit dem selten beachteten Erstlingsgeweih spendete uns Herr Michael Zeitlinger in Blumau. Von Präparator Ernst Henckel, Wien, wurde eine Anzahl anatomischer Präparate verschiedener Wirbeltiere erworben.

An Zuwachs in der anthropologischen Abteilung seien erwähnt: zwei römische Schädel von Grabfunden aus der Dametzstraße (Entlastungsstraße) in Linz und drei Schädel der Völkerwanderungszeit, die in den Reihengräbern der Schörgenhub in Kleinmünchen gehoben worden sind.

Herr Prof. Karl Wessely spendete uns eine große Anzahl photographischer Negative und einen Teil seiner Diapositivsammlung, vielfach wertvolle Vegetationsaufnahmen und Naturdenkmäler aus Oberösterreich und Salzburg. Das photographische Material aus dem Nachlasse des Schlangenkenners Emil Kraus konnte erworben werden. Sehr wertvoll waren für uns photographische Aufnahmen mit stratigraphischen Oleaten vom Schafberg und dem übrigen Salzkammergut, die uns der wissenschaftliche Bearbeiter dieser Gegend, Herr Universitätsprofessor Dr. Spengler, schenkte. Überdies mögen noch eine Anzahl von photographischen Aufnahmen heimischer Tiere in freier Wildbahn, aufgenommen von Herrn Rossi, Steyr, erwähnt sein.

Pflanzliche Versteinerungen aus Wolfsegg bearbeitet für das Museum Herr Universitätsprofessor Dr. Kubart in Graz. Herr Martin F. Glaebner am naturhistorischen Museum, Wien, bestimmte die Reste fossiler Krebse aus dem Eozän, besonders der Aufschlüsse vom Gschliefgraben bei Gmunden. Herr Regierungsrat Rechinger am naturhistorischen Museum in Wien hat die Determination unseres Weidenherbars, das seinerzeit Herr Hofrat Petri gesammelt und uns gespendet hat, übernommen. Mit Hilfe der Bezirkshauptmannschaften und der Gendarmerie wurde ein Verzeichnis der Sümpfe und Torfmoore Oberösterreichs begonnen. Eine Sammlung biographischer Daten oberösterreichischer Naturhistoriker und solcher, die in Oberösterreich gewirkt haben oder hier wissenschaftlich arbeiteten, wurde angelegt. Es wurden eine Anzahl von Führungsvorträgen gehalten.

Allen übrigen Spendern, die aus Raummangel hier nicht genannt werden können, sei herzlichst gedankt.

J a h r 1929.

Wegen des unhaltbaren Platzmangels mußte trotz des dauernden Interesses der Bevölkerung für die naturwissenschaftlichen Sammlungen, das sich wieder in zahlreichen Anfragen und Spenden auswirkte, das Hauptgewicht der Arbeiten auf die möglichst sparsame Deponierung des Materials gelegt werden.

In der mineralogischen Abteilung sei lediglich die Erwerbung eines seltenen Blauspates (Lazulith) von Herrn Franz Rettich erwähnt.

An geognostischem Material mögen 72 Bodenproben des Sphagnummoores bei Ihm genannt sein, die durch ebenso viele Bohrungen ermittelt worden sind und gezeigt haben, daß die Sphagnumschichte teilweise bis 12 Meter mächtig ist. Wir verdanken diese Spende Herrn Ing. Emil Gürtler, der die Versuchsbohrungen ausgeführt hat. Eine Anzahl Belegstücke aus den Kalkalpen spendete wie schon in früheren Jahren Herr Prof. Dr. Karl Weiß.

Der palaeontologischen Abteilung konnten einige Schauobjekte der Sammlungen einverleibt werden. So haben bereits im Jahre 1923 die Mitglieder des Höhlenforscherklubs Ingenieur Hohegger und Franz Rettich aus einer Höhle im Graßeggerkar am Warscheneck eine große Anzahl Wirbeltierknochen gehoben, unter welchen sich auch ein Elchschädel mit linker Schaufel befand. Aus den übrigen Knochen konnten etliche von einem jungen Wisent festgestellt werden. Da diese Knochen besser erhalten waren als die Elchknochen, konnte angenommen werden, daß unter den Gesteinstrümmern des Höhlenbodens die fehlenden Knochen noch zu finden seien. Es wurde mit Hilfe des Museums eine kleine Expedition des Höhlenforscherklubs ausgerüstet, und tatsächlich konnten die fehlenden Knochen mit Ausnahme eines Schulterblattes und einiger Schwanzwirbel, die durch Steinschlag ganz zertrümmert waren, zustandegebracht werden, so daß durch Ergänzung der wenigen fehlenden Teile das Skelett eines Wisent aufgestellt werden konnte. Die Höhle liegt in zirka 1450 m Seehöhe und wirkte mit den Löchern in der Decke als Tierfalle. Es ist interessant, daß bereits die Schriftsteller des klassischen Griechenlands Polybios und Strabon bei Beschreibung der Alpen Elch und Wildrinder erwähnten. Durch frühere Elchfunde konnte bereits der Nachweis für die eine Tierart erbracht werden, während der Wisent (*Bison europaeus* Ow.) durch diesen hochinteressanten

Fund und noch zwei andere Funde vom westlichen Teil des Toten Gebirges und vom Plierschboden am Warscheneck bestätigt erscheint.

Weitere Schaustücke bilden die in der Ziegelei Reisetbauer, Linz, gefundenen zwei mächtigen Oberschenkelknochen und ein Schienbein eines Mammuts. In der gleichen Ziegelei wurde der Stoßzahn derselben Tierart gefunden, der aber breitgedrückt war. Diese Funde wurden im Herbst von uns selbst gehoben, während schon im Sommer in der gleichen Ziegelei Reste eines eiszeitlichen Pferdeschädels ausgegraben wurden. Wir sind dem Ziegeleibesitzer Herrn Franz Reisetbauer, wie schon durch die Überlassung von Funden in früheren Jahren, neuerlich zu großem Danke verpflichtet. Es wirkt sich unsere durch Jahre hindurch erfolgte Aufklärung der Erdarbeiter aus, denen kleine Fundprämien dann gewährt werden, wenn wir selbst die Funde aus dem einschließenden Material heben können, und die Arbeit bis zum Eintreffen an der Fundstelle eingestellt wird. In der Ziegelei Reisetbauer hat der Lehramtskandidat Rudolf Gruber in zertrümmertem Zustande einen kleinen Knochen gefunden, den er uns gespendet hat. Es ist der basale Teil der Hinterhauptschuppe eines Riesenhirsches.

In der „Gamssulzen“ im Seestein beim Gleinkersee, die auch Bärenhöhle genannt wird, konnten durch den Höhlenklub wieder interessante Funde gemacht werden, so unter anderem ein Unterkiefer rechts von einem Marder. Der Knochen zeigt denselben Erhaltungszustand wie die Höhlenbärenknochen und wurde neben solchen gefunden, weshalb die Annahme berechtigt erscheint, daß es sich um einen eiszeitlichen Marder handelt. Außerdem konnten aus der gleichen Höhle die zarten Knochen eines Höhlenbärenembryo sichergestellt werden. Ein abgebrochenes Wadenbein von einem Höhlenbär ist an der Bruchstelle glatt abgescheuert, und zeigt nebenan schwache Schrammen, so daß sich mit den schon früher gefundenen Höhlenbärenzähnen mit sonderbaren Abschliffen die Möglichkeit erwägen läßt, daß wir es hier mit Artefakten des Eiszeitmenschen zu tun haben könnten. Vielleicht fördern beabsichtigte Grabungen die Erkenntnis so weit, daß wir wirklich den ersten Nachweis des Eiszeitmenschen auch für Oberösterreich erbringen können. In der gleichen Höhle konnten neuerlich Knochen des Höhlenlöwen vom Höhlenforscherklub, im besonderen Herrn Franz Rettich, sichergestellt werden. Das Museum ist diesen wackeren Männern zu großem Dank verpflichtet, weil sie nur unter größter Vorsicht und Anleitung des Museums arbeiten und sämtliche Funde uns überlassen haben.

Herr Hans Hatschek, Großindustrieller in Vöcklabruck, spendete uns aus seiner Schottergrube bei Haag a. H. einen kleinen,

eigenartig geformten Knochen (Metatarsus). Das Stück konnte als dem Genus *Dorcatherium* angehörig erkannt werden, das sind kleine, jagdhundgroße Sumpfhirsche, deren direkte Nachkommen als Gattung *Hyemoschus* oder *Wassermoschustier* in den afrikanischen Urwaldregionen noch lebt. Es ist dies der erste Nachweis für Oberösterreich, was nicht verwunderlich ist, da aus den überaus mächtigen pliocänen Schottern bisher nur wenig Säugetierfunde, und diese erst zum großen Teil in der Nachkriegszeit, bekannt geworden sind. Bei größerer Aufmerksamkeit würden sicher viel mehr Wirbeltierfunde der wissenschaftlichen Bearbeitung und Kenntnis zugeführt werden können.

In der gleichen Schottergrube wurden zwei Mahlzähne von *Tetrabelodon* (*Mastodon*) gefunden, von welchen einer an das Landesmuseum, der andere an das städtische Museum in Wels gelangte. Auch diesen wertvollen Fund verdanken wir dem Großindustriellen Herrn Hatschek.

Aus den Linzer Sanden wurden auch im Berichtsjahre von Linzer Realschülern, besonders von Franz Pfeiffer, eine große Anzahl kleiner Fossilien, Fischzähne und dergleichen, und zwar nicht nur Lamnazähne, gefunden und dem Museum gespendet. Neben diesen Resten von Meereswirbeltieren wurde bei Plesching von Franz Pfeiffer auch ein Zahn eines Landsäugetieres gefunden. Da wir aus den miozänen Schichten bisher fast keine Reste von Landsäugetieren aus Oberösterreich kennen, beansprucht dieser Fund um so größeres Interesse. Es ist ein Molar eines Ungulaten (Huftier). Eine nähere Bestimmung muß erst vorgenommen werden. Von derselben Lokalität erhielten wir dann auch noch Delphinzähne von demselben Spender.

Aus dem Finstergraben bei Steyregg sammelte Herr Wenzel Hartmann ganze Serien von Bivalven, Steinkerne davon, Seeigelschalen und auch Blattabdrücke und spendete die ganze Kollektion dem Museum. Miocäne Fossilien, wunderschön herauspräpariert, erhielten wir von Herrn Bürgerschullehrer Franz Marian, die er in der Umgebung von Schärding gesammelt hat. Gleichfalls sehr wertvoll ist der Fund eines Zahnes von einem Meeressäuger, einem *Archaeocetus* aus der Sandgrube bei der Zentralkellerei; die *Archaeoceten* sind die Vorläufer unserer heutigen Wale, von welchen das Museum die berühmten Funde von *Patriocetus Ehrlichi* Abel usw. beherbergt. Herr Oberlehrer Franz Palfinger sammelte im hangenden Sand der Kaolingrube in Tragwein bei Schwertberg eine ganze Anzahl von Fossilien. Es konnten dort festgestellt werden: Terebrateln, Serpuliden, Ostreen, Pecten, Zähne von *Hemipristis*, *Galiocerdo*, *Lamna*, *Oxyrhina*, *Delphiniden* usw. Wir sind dem Spender für diese interessanten Funde sehr dankbar.

Aus dem Dachsteinkalk, norische Stufe, erhielten wir von Herrn Prof. Dr. Karl Weiß ein Bivalvenfragment von 30 cm Länge. An technologischem Material möge ein Verlaugungsmaß in Form eines Rechenschiebers, wie es im Salinenwesen verwendet wurde, angeführt sein. Für das Salinenwesen sind zwei weitere Spenden interessant, und zwar ein Lineal mit Einteilung von der Länge eines „Hallstätter Fußes“. Das zweite Stück ist ein Zentimetermaßstab von der Länge von 40 cm mit einem Zirkelgelenk zum Zusammenklappen. Am Rande sind Hallstätter Zoll aufgetragen. Alle drei Stücke stammen vom Steiger Josef Grill, St. Agatha bei Hallstatt, und sind uns von Herrn Paul Karnitsch übermittelt worden.

Zu unserem Einbaum erwarben wir noch eine Fischlage („Fischlagl“, also ein Fischbehälter), das „Schiff“ genannt wird und die Form eines Einbaumes hat und ähnlich diesem auch aus einem Stammstück herausgeschnitten ist. Vermittelt wurde diese Erwerbung durch Herrn Oberbaurat Ing. Ernst Neweklowsky.

Die Modelle, besonders über Wasserbau, Holzbringung und Salzschiffahrt, wurden in sechs Vitrinen aufgestellt und eine größere Kollektion von Werkzeugen des Salzbergbaues und Salinenbetriebes restauriert. Diese Modelle scheinen zum Teil schon vor zirka 100 Jahren im sogenannten Modellenkabinett des Salzbergamtes in Gmunden aufgestellt gewesen zu sein, kamen dann später nach Ischl in die Salinenverwaltung und von dort an das Landesmuseum.

Leider konnten die Modelle aus Platzmangel nicht im Zusammenhange mit der Schausammlung über den Salzbergbau und den Salinenbetrieb aufgestellt werden.

In der Botanischen Abteilung muß ein Legat des verstorbenen Bezirksschulinspektors i. R. Sebastian Rezabek hervorgehoben werden. Es besteht aus einem Herbarium mit 21 Faszikeln. Das ganze Material wurde gesammelt besonders in der Umgebung von Linz, im Schauerwald, um Obertraun, dem übrigen Oberösterreich, ferner im Ötztal, der Schweiz und Frankreich, Dalmatien usw. Herr Schulrat Franz Brosch hat unser Kryptogamenmaterial wieder durch 3 seltene Farne und 57 Flechten, die er teils selbst gesammelt oder durch Tausch erworben hat, ergänzt. Es sind darunter zehn für Oberösterreich neue Arten, die in der „Kryptogamenflora von Poetsch und Schiedermayr“ nicht enthalten sind. Herr Schulrat Brosch hat die Bearbeitung und Ordnung unserer Kryptogamensammlung abgeschlossen. Sie enthält in zahlreichen Schachteln 281 Familien mit 1490 Gattungen; selbstverständlich ist die Zahl der Arten und noch mehr der Exemplare ein Vielfaches der Gattungen. Das Material der Pha-

nerogamen, das wegen Platzmangel derzeit nicht geordnet werden kann, ist ungefähr sechsmal so groß als das der Kryptogamen. Interessante Spenden in der botanischen Abteilung erhielten wir noch von Herrn Josef Lang, Obernberg, und aus dem Nachlasse des Herrn Schulrates Josef Reisinger in Vöcklabruck.

In der zoologischen Abteilung war zu Beginn des Jahres infolge des strengen Winters, der den Tod vieler Tiere herbeigeführt hat, der Einlauf so stark wie noch nie. Herr Prof. Karl Wessely hat die Lumbricidensammlung, die zum Großteil von ihm selbst gesammelt worden ist, bearbeitet. Er konnte eine Anzahl neuer Arten, besonders aus den Alpengegenden, feststellen. Es wird überhaupt die Aufgabe kommender Jahre sein, verschiedene Ordnungen der wirbellosen Tiere, von welchen kein nennenswertes Material im Museum vorhanden ist, zu sammeln. Es gäbe dies für Freunde der Natur ein reiches Betätigungsfeld. Es möge aber vermerkt werden, daß in den letzten Jahren und besonders im Berichtsjahre auch Insekten anderer Ordnungen, als Schmetterlinge und Käfer, dem Museum zugekommen sind. So hat Herr Regierungsrat Gföllner, der Hymenopteren nur für unser Museum sammelt, das Material für diese Tierordnung seit dem Jahre 1910 um rund 9000 Stück, fast nur oberösterreichische Funde, vermehrt, wofür wir ihm zu großem Dank verpflichtet sind. Bezirksschulinspektor Sebastian Rezabek, dieser ausgezeichnete Fliegenkenner, der leider am 1. April 1929 gestorben ist, hat uns letztwillig seine für die Kenntnis der oberösterreichischen Insektenwelt wichtigen Sammlungen vermacht. In erster Linie muß auf die große Fliegensammlung mit rund 12.000 Stück hingewiesen werden, die der Verstorbene zum größten Teil in Oberösterreich gesammelt und in tadelloser Weise präpariert hat. Das Museum besaß wohl schon die Fliegensammlung des ehemaligen Gymnasialdirektors Palm von Ried im Innkreis, der jedoch auch viel in Tirol gesammelt hat und anstatt der Fundorte farbige Papierscheiben an den Nadeln gebraucht hat. Der Schlüssel dazu war bis jetzt nicht herauszubringen. Die Sammlung Rezabek ist daher die erste Dipterensammlung mit Fundortsnachweisen für Oberösterreich, die das Landesmuseum besitzt. Außerdem waren in dem Legat noch rund 1400 Schmetterlinge enthalten mit wertvollen Standortsbelegen und auch Neunachweisen. Auch andere Insektenordnungen waren mit Seltenheiten vertreten. Wir sind dem Verstorbenen dadurch zu großem Danke verpflichtet.

Das Ordnen und die Zusammenfassung der Käfersammlungen Knörlein, Forster, Sadleder, Munganast, Petz, Kloiber usw. in eine Sammlung wurde von Herrn Direktor Max Priesner fortgesetzt. Als Grundlage dafür wird der *Catalogus coleopterorum regionis*

palaearticae von A. Winkler, 1924, verwendet. Bisher ist diese Arbeit bis zum Genus *Laemostenus* gediehen und mußten dazu 226 Laden verwendet werden. Da hiemit nicht einmal noch die Carabiden (Laufkäfer) abgeschlossen sind, kann der Umfang ungefähr abgeschätzt werden. Die oberösterreichischen Funde haben alle außer den Fundortszetteln noch einen rot gedruckten Zettel mit der Aufschrift Oberösterreich; außerdem sind die Funde regional innerhalb der einzelnen Arten geordnet, so daß in dieser palaearktischen Sammlung ähnlich wie in der Schmetterlingssammlung sofort auch ein Überblick über die oberösterreichische Fauna zu gewinnen ist. Determinationen haben für einzelne Familien die Herren Dr. Erwin Schauburger, Dr. Josef Meixner (*Trechus*-material) und Leopold Gschwendtner (*Dytisciden* und *Staphiliniden*) durchgeführt, wofür ihnen herzlich gedankt sei.

Recht erfreulich war für uns, daß aus faunistisch wenig bekannten Gegenden, so aus dem oberen und unteren Mühlviertel und aus dem Ibmermoos, wir eine größere Kollektion Käfer von Herrn Regierungsrat Josef Kloiber erwerben konnten. Außerdem mögen noch Spenden an Coleopterenmaterial erwähnt werden, von Herrn Hauptmann Dr. W. Hirsch, der im coleopterologisch wenig durchforschten Innviertel und Mühlviertel sammelte.

Herr Hofrat Dr. Leopold Müller hat die Neuordnung der Schmetterlingssammlung mit Ausnahme einiger weniger Nachträge abgeschlossen. Bis zu welcher Vollständigkeit die palaearktische Sammlung dieser Tierordnung, besonders auch wegen der oberösterreichischen Belege, gediehen ist, geht vielleicht am besten daraus hervor, wenn daran erinnert wird, daß die Sammlung im Jahre 1903, als damals Franz Hauder seine erste Sammlung eingereicht hatte, sie in 54 Laden untergebracht werden konnte, während dazu heute 550 notwendig sind. Bei der Neuordnung und der Ergänzung fehlender Arten haben die Herren der entomologischen Arbeitsgemeinschaft in wertvoller Weise mitgearbeitet und dem Museum fehlende Arten und Fundortsnachweise gespendet. In diesem Zusammenhange mögen auch die Herren Otto Bubatschek, Wien, Hofrat Ing. Hans Kautz, Wien, und Franz Reißer, Wien, die uns größere Spenden überließen, hervorgehoben werden. Ganz besonderen Dank aber schulden wir Herrn Hofrat Dr. Leopold Müller, der fortlaufend aus seiner Privatsammlung uns größere Serien jener Formen, die in unserer Sammlung wenig oder gar nicht vertreten sind, spendet.

Erfreulich ist es, daß im Berichtsjahre auch Material anderer Insektenordnungen dem Museum zukam. Eine Kollektion an Schnecken und Muschelschalen konnte in dem faunistisch so interessanten Ibmermoos vom Referenten gesammelt werden. Es möge

hier auch der Ankauf einiger Präparate beider Tierordnungen von Ernst Henkel in Wien erwähnt werden, und ebenso eine Anzahl Spenden an Gastropoden und Lamellibranchiern von Herrn Lehrer Ernst Putz.

Für unsere noch sehr ausgestaltungsbedürftige Fische Sammlung, für die bereits verschiedene Präparationsversuche durchgeführt wurden, erhielten wir mehrere Spenden.

An Amphibien hat uns Herr Lehrer Ernst Putz eine Anzahl interessanter Fundortsnachweise überlassen.

Von Reptilien wurden zwei anatomische Schlangenpräparate von Herrn Ernst Henkel in Wien angekauft.

In der ornithologischen Abteilung können nur die folgenden wichtigsten Spenden erwähnt werden:

Eine Kurzschnabelgans (*Anser brachyrhynchus* Baill.) von Herrn Dr. Alois Kröpfl, der uns diesen ersten Nachweis für Oberösterreich überließ, eine Bergente (*Nyroca m. marila* L.) von Herrn Dr. Konrad Fingerlos, vom gleichen Spender eine Tafelente (*Nyroca f. ferina* L.), Bleißgänse (*Anser a. albifrons* Scop.) von Herrn Otto Feichtinger, Zollobereichinspektor, und Herrn Oberlehrer Anton Schönfellner; eine ganze Anzahl Schwimmvögel verschiedener Arten wurden im strengen Winter durch Herrn Eichmeister A. Watzinger, Gmunden, erlegt und dem Museum übergeben. Als Seltenheit möge noch vermerkt sein die Spende eines Merlinfalken (*Falco columbarius regulus* Pall.) von Herrn Oberlehrer Leopold Leibetseder in Wilhering; Herr Dr. Fritz Ruckenstein sen. überließ uns einen teilweisen Albino einer Rabenkrähe. Sehr wertvoll war uns, eine bei Leonstein erlegte Eiderente ankaufen zu können. Herr Hans Renetseder überließ uns einen Alpenstrandläufer (*Eriola a. alpina* L.), das erste Exemplar unserer Sammlung.

An Säugetiermaterial war wegen des vielen Fallwildes für das Museum eine reiche Ernte zu verzeichnen. Besonders haben uns viele Forstverwaltungen Schädel von eingegangenen Hirschen, Rehen und Gemsen überlassen und bei den traurigen Folgen des schneereichen Winters wenigstens dazu beigetragen, die Erkenntnis der geographischen Rassen unserer heimischen Wildarten fördern zu helfen. Der Vermittlung des Herrn Eichmeisters A. Watzinger in Gmunden verdanken wir einen neuen Fundort der fast ausgestorbenen Hausratte, nicht zu verwechseln mit der Wanderratte. Hervorgehoben muß auch die Spende einer eingegangenen Rehgeiß mit weißen Läufen und einer Blesse werden, die wir der Frau Gräfin Marietta Ungnad von Weißenwolff verdanken. Einen vollständigen Albino einer kleinen Hufeisennase (*Rhinolophus h. hipposideros* Bechst.) konnten wir im frischen Zustand durch Tausch von der Mädchenbürgerschule Baumbach-

straße erwerben. Einen Schneehasen im Winterkleid (*Lepus timidus varronis* Miller) spendete uns Herr Franz Amon in Kleinreifling. Ebenso gelang es, den Balg eines Fischotters (*Lutra lutra* L.), der in Oberösterreich fast ausgerottet ist, zu erwerben.

Den vielen übrigen Spendern sei an dieser Stelle gemeinsam gedankt, mit der Bitte, unserer naturwissenschaftlichen Sammlungen auch fernerhin gedenken zu wollen.

In der anthropologischen Abteilung mögen nur Erwähnung finden Skelettreste von zwei römischen Gräbern, die in St. Martin bei Traun gehoben worden sind, und außerdem Schädel und Skelettreste, die von der prähistorischen Abteilung übernommen wurden und aus der La tène-Zeit, ferner Hallstatt C und aus einem Merowingergrab stammen.

Vom 26. Jänner bis 27. Mai hielt Herr Professor Dr. Karl Weiß 15 Vorträge und 5 Führungen in der Musealsammlung unter dem Titel „Einführung in die Heimatgeologie mit besonderer Berücksichtigung des alpinen Anteils.“ Die Teilnehmer dieses Kurses waren zum Großteil Ingenieure in Lebensstellungen.

Sehr interessant für die Geschichte der naturwissenschaftlichen Bestrebungen in Oberösterreich sind die Briefe, die seinerzeit der Kustos unseres Museums und Geologe Karl Ehrlich erhalten hat und die uns seine Enkelin Frau Martha Fossel in Graz zur Abschrift überlassen hat. Es sind darunter Briefe von August Reselhuber, Kremsmünster, Prof. Dr. G. C. v. Leonhard, Heidelberg, Prof. Dr. Richard Lepsius, Darmstadt, Brandt, Petersburg, Friedrich August Quenstett, Adalbert Stifter, van Beneden, Professor Haeckel, Jena, Johann Müller, Berlin, Adolf von Morlot in Lausanne, Abt Theodor Hagn, Lambach, W. G. Lettson, Washington, Prof. Dr. F. von Hochstetter, Prof. Friedrich Simony, Wien, usw., die auch interessante Einblicke in das Werden der Musealsammlungen, besonders der geologischen, gewähren, und anderseits auch die Wertschätzung, die Ehrlich entgegengebracht wurde, bekunden.

Bei der durchgeführten Vergasung des Kefermarkter Altars, der bekanntlich durch Fraß von *Anobium striatum* sehr beschädigt ist, wurde für die biologischen Arbeiten der Referent herangezogen.

Aus dem Nachlasse des bekannten Alpinisten Karl Wurm wurden eine größere Anzahl alpiner Lichtbilder erworben.

Der Referent wurde vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft zum Korrespondenten der Höhlenkommission ernannt.

Auch im Berichtsjahre wurden eine Anzahl Führungen in den naturwissenschaftlichen Abteilungen gehalten.

Dr. Theodor Kerschner,
Vorstand der naturwissenschaftlichen Abteilung.

4. Bericht der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft.

a) Allgemeiner Teil.

Die Entomologische Arbeitsgemeinschaft hat auch in den beiden Berichtsjahren 1928—1929 ihre Tätigkeit aufrechterhalten und sich als Sammelpunkt der in Oberösterreich tätigen Entomologen weiter entwickelt.

Eine sehr dankenswerte Ausgestaltung führte Herr Dr. Binder durch, indem er gewissermaßen eine Zweigstelle der Arbeitsgemeinschaft ins Leben rief, die am zweiten Samstag eines jeden Monats abwechselnd in Vöcklabruck oder Lambach unter seiner Leitung tagte und besonders von den Entomologen des benachbarten Salzkammergutes stets zahlreich besucht wurde.

Leider hat die Arbeitsgemeinschaft in der Berichtsperiode durch den Tod des Herrn Bezirksschulinspektors Sebastian Rezabek einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten. Auch ihren bisherigen Leiter, Herrn Professor Dr. Hermann Priesner, der sich besonders auf dem Gebiete der Thysanopterenforschung einen Weltruf erarbeitet hat, verlor die Arbeitsgemeinschaft, da dieser eine Berufung ins ägyptische Ackerbauministerium in Cairo als Leiter der Entomological Research Division angenommen hat und im November 1928 dorthin übersiedelte. — Nach seinem Abgange wurde mir die Ehre zuteil, mit der vorläufigen Leitung der Arbeitsgemeinschaft betraut zu werden.

Wie in den früheren, wurden auch in den beiden letzten Jahren die regelmäßigen Zusammenkünfte an jedem ersten und dritten Freitage der Wintermonate im Landesmuseum abgehalten. Die beiden Jahresversammlungen fanden am 11. November 1928 und am 10. November 1929 statt; sie waren beidemal sehr gut besucht und konnten auch einige hervorragende Wiener Entomologen als Gäste begrüßen, und zwar Herrn Hofrat Ing. Hans Kautz, Herrn Hans Reisser und Herrn Professor Dr. Moritz Kitt, der als Schriftleiter der Z. ö. E. V. über diese Versammlungen berichtet hat, wofür hier bestens gedankt sei.

Was nun die besonderen Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft anbelangt, so haben die Vorarbeiten für unsere oberösterreichische Landesfauna einen im Allgemeinen befriedigenden Fortgang genommen. Abgesehen von zahlreichen Spenden wertvoller Belegstücke für die Musealsammlung haben die meisten Mitarbeiter ihre gesamten Sammelergebnisse aus Ober-

österreich zur Verfügung gestellt, die dann von mir in das vorläufige Grundbuch übertragen wurden. Auch die endgültige Zusammenstellung unserer Schmetterlingsfauna ist um einen Schritt vorgerückt, da der Kustos der naturwissenschaftlichen Abteilung des Landesmuseums, Herr Dr. Theodor Kerschner, nunmehr begonnen hat, auf allgemein naturwissenschaftlicher Grundlage eine regionale Einteilung Oberösterreichs auszuarbeiten, die dann auch speziell für die Lepidopterenfauna zu verwenden sein wird. — Die Erforschung neuer, bisher wenig bekannt gewordener Landesteile erfuhr durch Herrn Hans Foltin, welcher wiederholt bei Pregarten sammelte, eine dankenswerte Bereicherung. — Auch die nähere und weitere Umgebung von Linz wurde wieder sehr intensiv bearbeitet und ergab mehrere, für das ganze Land neue Arten.

Eine zweite wichtige Aufgabe erblickte die Arbeitsgemeinschaft in der wiederholt angeregten rechtzeitigen Schaffung von Naturschutz-Reservationen in einigen, durch die fortschreitende Kultivierung bedrohten Landesteilen, insbesondere im Bereiche des Ibmermooses, der Welserheide bei Wegscheid und des Tannermooses bei Liebenau, welches letzteres das einzige noch unberührte Hochmoor Oberösterreichs ist.

Die in der Arbeitsgemeinschaft vermittelte gegenseitige Anregung hat nicht nur den einzelnen Mitarbeitern zu manchem schönen Erfolge in sammlerischer Beziehung verholfen, sondern mittelbar auch wissenschaftlich wertvolle Ergebnisse durch zahlreiche Neufunde ergeben. Von neuen Großschmetterlingsarten Oberösterreichs seien nur einige der interessantesten kurz erwähnt, so *Agrotis collina*, *sincera*, *dahlii*, *glareosa*; *Hadena platinea*, *rubrirena*; *Helotropha leucostigma*; *Nonagria geminipuncta*; *Tapinostola fulva*; *Caradrina exigua*; *Codonia pupillaria*; *Eupithecia orphnata*; *Comacla senex*; *Ino cognata*; *Sterrhopteryx standfussi*; *Dyspessa ulula* u. a. — Geringer blieb der Erfolg auf dem Gebiete der Kleinschmetterlinge; immerhin ist es erfreulich, daß sich mit dieser Gruppe neben dem Herrn Regierungsrat Mitterberger in Steyr nunmehr auch die Herren Wolfschläger und Klimesch in Linz befassen; letzterer hat folgende, für Oberösterreich neue Arten nachgewiesen: *Hypochalcia rubiginella*, *Salebria adelphella*, *Carposina scirrhosella*, *Polychrosis anderegiana*, *Gelechia dzieduszykii*, *Tinea semifulvella*.

Zum Schlusse ist es mir eine angenehme Pflicht, dem Herrn Kustos Dr. Kerschner für seine weitgehende Unterstützung aller Arbeiten der Arbeitsgemeinschaft an dieser Stelle wärmstens zu danken.

Hofrat Dr. Leopold Müller.

b) Sitzungsberichte.

1928.

13. Jänner. Dr. H. Priesner, über Systematik, Morphologie, Biologie usw. der Blattwespen; mit reichem Anschauungsmaterial.
20. Jänner. Em. Hoffmann. Referat über die von Prof. Dr. Lenz, München, geübte Kritik an dem Werke: „Dr. Hering, Biologie der Schmetterlinge“, sowie über die Gegenschrift Dr. Herings, Münchn. E. G. 1927.
3. Februar. Oberst S. Hein, Übersichtsvortrag über die Gattung Eupithecia und Bemerkungen über einzelne Arten.
17. Februar. Regierungsrat Kloiber, über Fang der Blattwespen.
2. März. Oberst S. Hein, Übersichtsvortrag über die Gattung Larentia und Bemerkungen über einzelne Arten. — A. Naufock, über die Arten der Gattung Dysauxes besonders hyalina Frr.; mit Demonstrationen, auch von Genitalpräparaten.
16. März. Prof. Dr. H. Priesner. Vorführung eines Projektionsapparates der Firma Seibert in Wetzlar, mit Demonstrationen.
6. April. Prof. Dr. H. Priesner. Mikroskopische Zeichenapparate der Firmen Zeiß in Jena und Reichert in Wien.
20. April. Hofrat Dr. L. Müller. Übersichtsvortrag über die Gattung Zygaena, besonders die Verbreitung der Arten in Mitteleuropa (nach Prof. Burgeff). Demonstration der Museal-Sammlung.
4. Mai. Kustos Dr. Kerschner, über die Moore Oberösterreichs.
5. Oktober. Hofrat Dr. Müller. Schmetterlingsfang im Oktober.
19. Oktober. Oberst S. Hein. Biologie Jakob Hübners. — Jos. Klimesch zeigt einen Zwitter von Angerona prunaria.
11. November. Jahresversammlung. Vorträge: Hofrat Dr. Müller: Fang auf der Govilalm am Pyhrgas, 1928. Anschließend über den Lichtfang, die einzuhaltenden Regeln usw. mit anschließender Debatte. Prof. Dr. Kitt und Hans Reisser aus Wien: Reiseerlebnisse und Sammelergebnisse auf Korsika, 1928.
21. Dezember. Regierungsrat Kloiber, über die Blattwespe Alantus arenatus Forst, deren Abänderungen usw., mit Demonstration reichen Materials.

1929.

18. Jänner. Emil Hoffmann, über Parnassius apollo L und seine wichtigsten mitteleuropäischen Rassen. Es lagen 765 Stück zur Ansicht vor (133 aus der Musealsammlung, 361 aus der Sammlung des Vortragenden und 271 aus den Sammlungen der Teilnehmer).
1. Februar. Emil Hoffmann über Melanismus. Vorzeigung einiger interessanter melanistischer Falter (Argynnis aglaja und pales-arsilache).
15. Februar. Kustos Dr. Kerschner. Mitteilungen über den Intern. Zoologen-Kongreß, Budapest, 1927. Nomenklaturregeln usw.
1. März. Regierungsrat Gföllner. Präparation kleiner Insekten.

15. März. Oberst S. Hein, über die Rassenbildung bei *Parnassius apollo*; Hofrat Dr. Müller desgleichen bei *Erabie manto*.
5. April. Oberst S. Hein, über Fruhstorfer (Nekrolog von Dr. Martin in der „Iris“). — Hofrat Dr. Müller, Schmetterlingsfang im April.
19. April. Oberst S. Hein demonstriert lebende, aus dem Ei gezogene Raupen von *Pararge achine* Sc. — Hofrat Dr. Müller, über die Biographien Berges und Reverdins (Gubener I. E. Z.).
20. September. Hofrat Dr. Müller, Referat über die Arbeit Dr. Heydemanns über *Larentia truncata* und *immanata* in der Gubener I. E. Z.
4. Oktober. Regierungsrat Kloiber, über den diesjährigen Wespenfang bei Plesching und am Pfennigberg.
18. Oktober. Allgemeine Besprechungen.
10. November. Jahresversammlung. Vorträge: Hofrat Dr. Müller, über die diesjährigen Sammelergebnisse, mit Demonstrationen. Dr. A. Binder, über seine Sammelreise in die Schweiz (Wallis und Tessin, Mitte Juli 1929); Hans Reisser-Wien, über seine diesjährige Herbstreise nach Korsika; beide Herren mit reichem Demonstrationsmaterial. Kustos Dr. Kerschner, über die Einteilung Oberösterreichs in faunistische Bezirke. Hofrat Ing. Kautz, über *Larentia mesembrina* und *frustata*, mit reichem Demonstrationsmaterial. Prof. Dr. Kitt, über *Lythria purpuraria* und *purpurata* mit reichem Material. A. Naufock, über die Arten der *Hydroecia nictitans*-Gruppe, mit Demonstrationen. Hofrat Doktor Müller, über die Unterscheidung ähnlicher Arten (*Lycaena thersites*; *Lycaena coretas*; *Anaitis efformata*).
6. Dezember. Allgemeine Besprechungen.
20. Dezember. Demonstration einer großen Petroleum-Anfluglampe der Firma Ditmar in Wien.

5. Bericht der Arbeitsgemeinschaft für Wirbeltierkunde.

Am 24. März 1929 wurde am o.-ö. Landesmuseum eine Arbeitsgemeinschaft für Wirbeltierkunde ins Leben gerufen. An der gründenden Versammlung beteiligten sich 27 Herren aus Oberösterreich. Der Zweck dieser Arbeitsgemeinschaft ist, Beobachtungsdaten und Belege über die Verbreitung der einzelnen Wirbeltiere in Oberösterreich zu sammeln und das Material und diese Daten der naturwissenschaftlichen Abteilung des oberösterreichischen Landesmuseums zur Verfügung zu stellen. Dadurch, daß eine große Anzahl der Mitglieder dieser Arbeitsgemeinschaft außerhalb von Linz ihren Wohnsitz hat, war es bereits im vergangenen Jahre möglich, viele Beobachtungsdaten zu sammeln und dem Landesmuseum wertvolle und interessante Objekte zuzuführen. Erst bei Fortsetzung dieser Bestrebungen wird es möglich sein, den Kreis

der Beobachtungen so weit zu schließen, daß wir einmal einen Überblick über die noch ziemlich unerforschte Wirbeltierfauna Oberösterreichs erhalten können. Die Arbeitsgemeinschaft sollte vorerst sich nur auf ornithologische Beobachtungen beschränken, wurde jedoch auf die ganze Wirbeltierkunde ausgedehnt.

Ernst Putz.

Sitzungsberichte.

1929.

24. März. Gründende Versammlung im Sitzungssaale des oberösterreichischen Landesmuseums. Dr. Th. Kerschner spricht über die Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft. Zum Vorsitzenden wurde der Einberuher und zum Schriftführer Lehrer Ernst Putz gewählt. — Kustos Dr. Moritz Sassi, naturhistorisches Museum, Wien, hielt hierauf einen Vortrag über Jugendkleider der Bleß- und Saatgänse und das Auftreten der Wildgänse in Österreich im Winter 1928/29.
 11. April. Dr. Th. Kerschner spricht über das Vorkommen und die Verbreitung von Schwarz- und Braunkehlchen und Steinschmätzer in Oberösterreich.
 3. Mai. Dr. Th. Kerschner berichtet über ornithologische Beobachtungen im Ibmermoos und benachbarten Mooren.
 13. Juni. Besprechung der von den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft mitgeteilten Funde und Beobachtungsdaten.
 12. September. Dr. Kerschner bespricht die ornithologischen oberösterreichischen Funddaten des Mitgliedes Dr. F. Uhl in Burghausen.
 10. Oktober. Dr. Th. Kerschner berichtet über die Vogelzugstraßen, die über oberösterreichisches Gebiet führen oder führen könnten. Hr. Franz Lehrer teilt eigene Beobachtungen seltener oberösterreichischer Vögel mit.
 13. November. Dr. Th. Kerschner spricht über die in Oberösterreich bisher festgestellten Mövenarten und deren Unterscheidung besonders im Jugendkleide.
 12. Dezember. Dr. Th. Kerschner spricht über das Genus *Colymbus* (*Gavia*) und die Unterschiede der einzelnen Arten. Hierauf folgt ein Bericht über parasitäre Erkrankung der Nasenhöhlen beim Wiesel, Hermelin, Iltis und den beiden Marderarten.
-

II. Oberösterreichisches Landesarchiv.

32. Jahresbericht (1928).

Durch die im letzten Jahresbericht hervorgehobene Zuweisung eines Stockwerkes in der ehemaligen Pfandleihanstalt der Allgemeinen Sparkasse war das Landesarchiv in die Lage versetzt, die schon vor den Kriegsjahren begonnene Einziehung der oberösterreichischen Salinenarchive zum Abschluß zu bringen. Die Salzerzeugung ist die älteste bodenständige Industrie des Landes. Der schon in vorgeschichtlicher Zeit ausgebeutete Salzberg zu Hallstatt kam durch Ankauf der Besitzrechte des Nonnenklosters Traunkirchen zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts in landesfürstliches Eigentum. Von da an beginnt ein neuer Aufschwung und damit setzt auch die urkundliche Überlieferung ein (1311). Die Oberaufsicht führte der Salzamtman in Gmunden, welcher zugleich Pfleger im Ischellande (Salzkammergut) war. Der Salzberg in Ischl kam 1563, das Sudwerk in Ebensee 1607 in Betrieb. Auf solchem Wege entstanden vier Salinenarchive, das des Salzamtes in Gmunden und jene der drei Verwesämter zu Hallstatt, Ischl und Ebensee. Die zu Gmunden und Hallstatt sind nach der Zeit ihrer Begründung als solche die ältesten Archive des Landes, welche noch dem Kaiser Maximilian I. ihr Entstehen verdanken. Das Hauptarchiv zu Gmunden kam, als im Jahre 1868 die Salinen- und Forstdirektion aufgelöst wurde, nach Ischl, so daß dort bis jetzt zwei Archive bestanden, das des ehemaligen Salzoberamtes und jenes der Salinenverwaltung.

Schon Albin Czerny hat in seiner gehaltvollen Schrift: „Das neue Landesarchiv in Linz und seine Ausgestaltung in der Zukunft“, welche er anläßlich dessen Gründung verfaßt hat, die Erwerbung des Ischler oder richtiger Gmündener Salinenarchivs befürwortet. Sowohl das Finanzministerium als auch der damalige Landesausschuß waren hiezu bereit. Der Plan wurde indes damals nicht verwirklicht. Die tatsächliche Durchführung begann erst im Jahre 1908, als die hiesige Finanzlandesdirektion die Leitung der öster-

reichischen Salinen übernommen hatte. Es kamen damals und in den folgenden Jahren der ältere Teil des Salzoberamtsarchives bis 1753, sowie die Archive der Verwesämter Hallstatt, Ischl und Ebensee ins Landesarchiv. Der Hauptteil des ersteren blieb jedoch in Ischl zurück und wurde erst jetzt übernommen, nachdem das Landesarchiv die hiezu nötigen Räumlichkeiten in der Pfandleihanstalt erhalten hatte. So sind denn nunmehr alle oberösterreichischen Salinenarchive an einer Stelle vereinigt und der wissenschaftlichen Benützung erschlossen.

Der größte und wichtigste Bestand ist der des Salzoberamtes Gmund. Sein Beginn ist das noch in einer gleichzeitigen Pergamenthandschrift vorhandene erste Reformationslibell (1524), das als die Grundnorm der Regelung des Salzbetriebes zu betrachten ist. Die Akten beginnen gleichfalls aus derselben Zeit und zählen bis 1753 bloß 178 Schuberbände; die der folgenden Jahre bis 1868, dem Zeitpunkt der Auflösung, umfassen 1431 Faszikel. Der große Unterschied in der Erhaltung ist darin begründet, daß im Kammergut bis zum Jahre 1753 nur wenig von einer geordneten Kanzleiführung mit bestimmungsgemäßer Aufbewahrung der Akten in den Registraturen zu spüren war. Das zeigt sich noch stärker bei den drei Verwesämtern: dort beginnen überhaupt erst mit dem gleichen Jahre 1753 die Akten; eine Ausnahme bildete da bloß die Kanzlei des Bergmeisters im Rudolfsturm in Hallstatt, wo noch Splitter älterer, bis in den Beginn des sechzehnten Jahrhunderts zurückreichender Akten überliefert waren. Schon diese Tatsache allein beweist die überragende Bedeutung des Salzoberamtsmannes Johann Georg Freiherrn von Sternbach (1743—1765), welcher durch seine Kanzleireform eine bleibende Grundlage geschaffen hat. Der wichtigste Teil des Salzoberamtsarchives sind die Resolutionsbücher, welche die kaiserlichen Entschließungen und die Weisungen der Hofkammer in Wien, der vorgesetzten Behörde, enthalten: sie zählen 27 Bände und umfassen die Jahre 1605—1797. Urkunden sind aus dem Gmundener Bestande überhaupt nicht überliefert; ebenso sind keine Rechnungsbücher erhalten. Während die Archive der Salinenverwaltungen nur bis zur Aufhebung der Kammergutsverfassung (c. 1796) übernommen wurden, ist das Archiv des Salzoberamtes in seiner Gänze im Landesarchiv vorhanden. Es bietet in seinem Inhalte nicht nur reichen Stoff für die Landesgeschichte, sondern auch für die Wirtschaftsgeschichte Österreichs: die Eigenart des Salzkammergutes, dessen Verfassung und Verwaltung einzig und allein auf der Salzgewinnung aufgebaut war, verleiht den Salinenarchiven ihren besonderen Wert.

Einen willkommenen Zuwachs bildet die vom Landesgerichte in Linz übernommene Landtafel. Das mit kaiserlichem Patent

vom 3. Oktober 1754 angelegte Werk verzeichnet den alten ständischen Grundbesitz, d. h. jenen, auf welchem noch bis zum Jahre 1918 herauf das bevorrechtete Wahlrecht des landtäflichen Grundbesitzes beruhte, also den Herrenbesitz (Dominikalgut), zum Unterschiede von den im Grundbuche eingetragenen untertänigen Liegenschaften (Rustikalgut). Die Grundlage der Landtafel war das ständische Gültенbuch. Da dieses bei dem großen Brande des Landhauses im Jahre 1800 vernichtet wurde, so kommt in Oberösterreich der Landtafel als teilweisem Ersatz für die durch Feuer zerstörte Vorlage ein um so höherer Wert zu. Gleichzeitig wurde vom Landesgericht „das alte Grundbuch“ der Stadt Linz übernommen, das im Jahre 1773 angelegt wurde; es bildet einen Vorläufer des erst 1791 allgemein eingeführten Grundbuches. Bei dieser Gelegenheit blieben auch die ältesten Grundbücher der im Linzer Bezirke gelegenen Herrschaften mit ihnen vereinigt.

Die neu gewonnenen Räumlichkeiten boten auch die Möglichkeit, die jüngeren Präsidialakten der Landesregierung (Statthalterei) zu übernehmen; die älteren Jahrgänge bis 1850 befanden sich bereits im Landesarchiv; an sie wurden nun die jüngeren aus der Zeit von 1851 bis 1899 angereiht. Damit ist nun auch in Oberösterreich, wie in den großen Staatsarchiven, wenigstens ein Teil der aus dem Geschäftsgange öffentlicher Behörden fließenden neueren Akten der wissenschaftlichen Benützung freigegeben.

Von der Bezirkshauptmannschaft in Eferding wurde das Archiv des Schiferschen Erbstiftes übernommen. Dasselbe war Spital und Versorgungsanstalt und wurde von dem gräflich Schaunbergischen Ministerialen Rudolf dem Schifer (1276—1329) wahrscheinlich im Jahre 1325 zu Eferding errichtet; dem Namen nach besteht die Stiftung noch heute; sie erwuchs im Laufe der Zeit zu einer ansehnlichen Grundherrschaft. Das Archiv ist leider bis auf dürftige Reste zusammengeschnitten; doch haben sich noch 104 Pergamenturkunden, welche bis in die erste Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts zurückreichen, und zwei Urbare von 1608 und 1700 erhalten. Von ihnen ragt das erstere schon durch seine Ausstattung hervor; auf dem ersten Blatte enthält es eine Miniatur, darstellend das Schifersche Wappen, unten in einem Medaillon Maria mit dem Jesukind; am Ende des Urbars hingegen steht eine Instruktion für den lutherischen Prediger an der Spitalskirche. Außerdem ist eine reichhaltige Sammlung von Patenten und Normalien von 1740 bis 1848 hervorzuheben. Gleichzeitig hat das katholische Pfarramt in Eferding zur Vervollständigung eine Reihe hiezu gehöriger Schriftstücke überlassen, wofür Herrn Stadtpfarrer Georg Russinger warmer Dank gebührt. Daß viele Verluste

an dem Archiv erst in jüngster Zeit eingetreten sind, zeigt das verdienstvolle, im Jahre 1897 erschienene Buch von Karl Grienberger, wo häufig noch Stücke erwähnt werden, welche heute nicht mehr vorhanden sind.

Aus den kleineren Erwerbungen ist der Ankauf von 110 Stück Urkunden zu erwähnen, welche aus dem Archiv des Schlosses Mühlheim am Inn stammen; sie betreffen die Jahre 1372 bis 1856. Eine zwar nicht auf Oberösterreich bezügliche, aber durch ihren wertvollen Inhalt bemerkenswerte Pergamenthandschrift gelangte gleichfalls im Kaufwege an das Landesarchiv: es ist ein in hochdeutscher Sprache abgefaßter Sachsenspiegel aus dem vierzehnten Jahrhundert. Nach dem Urteil des Herrn Universitätsprofessors Dr. H. Voltelini in Wien, welcher ihn bereits benützte, bietet er einen guten Text. Im Tauschwege mit der Salzburger Studienbibliothek wurde gegen Abgabe von zwei Salzburger Wappenbüchern ein sehr selten gewordener Frühdruck der lateinischen Landshuter Ausgabe der *Wolfganglegende* (1516) erworben, wovon sich bloß noch in ganz wenigen Bibliotheken (Salzburg, St. Gallen, München, Regensburg, Landshut) Exemplare befinden; zahlreiche Holzschnitte erläutern den ersten lateinischen Text der Legende vom Abersee. Weiters erhielt das Landesarchiv eine Gerichtsprozeßordnung der Landeshauptmannschaft aus dem Jahre 1583 und eine Genealogie aus dem 17. Jahrhundert; beide aus der Schloßbibliothek Hagenberg stammende Handschriften wurden bei einer Bücherauktion in Wien erstanden. Kleinere Spenden verdankt das Landesarchiv den Studienbibliotheken in Salzburg und Linz, dem oberösterreichischen Volkskredit und den Herren Staatsoberarchivar Dr. J. Seidl in Wien und Landesregierungsrat Dr. J. Horzeyschy in Linz.

Durch die Zuweisung und Einrichtung des zweiten Stockwerkes in der ehemaligen Pfandleihanstalt waren umfassende *Neuaufstellungen* nötig. Dort wurden das Landesgerichtsarchiv und die Salinenarchive untergebracht; da Teile des letzteren bis jetzt im Archivgebäude verwahrt waren, so wurde der hiedurch freigewordene Raum für die Aufstellung der Präsidialakten der ehemaligen Statthalterei herangezogen. Das Archivgebäude dient nämlich in erster Linie zur Verwahrung der das ganze Land betreffenden Archive der beiden Landesregierungen. Gleichzeitig wurden übersichtliche Verzeichnisse über alle Abteilungen angelegt. Alle diese langwierigen Arbeiten wurden unter Leitung des Sekretärs Johann Weber durchgeführt; die im vorigen Berichte angekündigte Neuaufstellung des Archives der Landeshauptmannschaft wurde deshalb zurückgestellt.

Von auswärtigen Ordnungsarbeiten sind die des Greiner Stadtarchives durch Oberarchivrat Dr. Eduard Straßmayr zu erwähnen, über welche ein eigenes Verzeichnis durch die Stadtgemeinde veröffentlicht werden wird. Skartierungen haben angezeigt die Bezirksgerichte Raab, Engelhartzell, Schwanenstadt, Gmunden und Ischl und die Bezirkshauptmannschaft Schärding.

Der Zuwachs der Handbibliothek betrug 151 Werke in 161 Bänden.

Am 17. Dezember 1928 hat das Landesarchiv die Handschriften, Frühdrucke und Kupferstiche der Studienbibliothek in die Verwaltung übernommen, welche in einem Zimmer der Pfandleihanstalt aufgestellt wurden. Die Übernahme geschah im Auftrage des Herrn Landeshauptmannes, als die Studienbibliothek wegen baupolizeilicher Sperre ihre Bücher in Kisten verpackte und im städtischen Wirtschaftshofe unterbrachte.

Am 22. November 1928 ist das ehemalige Landesausschußmitglied Georg Friedrich Graf Dürckheim auf seinem Schlosse Hagenberg gestorben; während seiner Zugehörigkeit zur Landesregierung versah er die Stelle des Archivreferenten. Mit lebhaftem Interesse hat er das Gedeihen unseres Instituts begleitet und mit warmer Fürsorge gefördert. Seiner Vermittlung verdankt es die wertvolle Erwerbung der Korrespondenzbücher des Landeshauptmannes Hans Ludwig Kuefstein (1630—1656) aus dem Weinberger Archive. Das Landesarchiv gedenkt des edlen und gütigen Mannes in treuer Dankbarkeit.

33. Jahresbericht (1929).

Es war die natürliche Folge der späten Errichtung des Landesarchivs, daß bei Erwerbung der Archive der aufgehobenen Klöster zumeist die mittelalterlichen Urkunden fehlten. Diese befanden sich entweder im Musealarchiv in Linz oder im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien. Als mit der Romantik die Sorge um die Erhaltung der Schriftdenkmäler begann, beschränkte sie sich fast ausschließlich bloß auf die mittelalterlichen Urkunden. Die staatliche Verwaltung gab die in ihrem Gewahrsam befindlichen Stiftsurkunden natürlich nicht einem privaten Verein, sondern lieferte sie nach Wien in das Staatsarchiv ab. So kamen die bei der hiesigen Statthalterei befindlichen Mondseer Urkunden ebenso nach Wien, wie die bei der Staatsgutverwaltung Spital am Pyhrn befindlichen des ehemaligen Kollegiatstiftes. Nachdem die Stiftsarchive von Mondsee und Spital am Pyhrn und das Musealarchiv

mit dem Landesarchiv vereinigt worden waren, wurde um so mehr der Wunsch rege, die nach Wien abgelieferten Urkunden zurückzuerhalten; sowohl bei Mondsee wie bei Spital am Pyhrn fand sich ja schon zumeist der jüngere Teil derselben hier vor. Jene des Hallstätter Salzberges befanden sich gleichfalls im Staatsarchiv zu Wien, wohin sie durch das Hofkammerarchiv gekommen waren; auch da machte sich derselbe Mangel fühlbar: die Urkunden in Wien, sämtliche Akten in Linz.

Ein weiterer Übelstand bei der Verwaltung der hier verwahrten Archivkörper ergab sich beim ständischen Archive, dem Grundstocke und Kern unserer Anstalt: dort fehlten zahlreiche wichtige Akten, die in den Repertorien verzeichnet waren. Diese wurden, als das landständische Archiv sich noch in der Registratur des Landhauses befand, entfremdet und gelangten in die Sammlung einer Altwiener Künstlerfamilie Gustav Petter (geb. 1828, gest. 1868 zu Görz als niederösterreichischer Landeskassier). Dorthin kamen auch zahlreiche Akten des Stadtarchives in Enns, welche im Jahre 1862 von der Stadtgemeinde verkauft worden waren. Von den zersprengten Gliedern hat das Landesarchiv schon so manche im Antiquariatshandel zurückkaufen können und hat überdies einen erheblichen Teil hievon durch das Musealarchiv erhalten. Nach dem Ableben des Gustav Petter wurden dessen Nachlaß und mit ihm die dorthin gelangten Stücke aus Oberösterreich im Jahre 1869 in Leipzig veräußert. Der gedruckte Auktionskatalog erregte bei dem bekannten Prager Professor Dr. Anton Gindely den Verdacht, daß der Großteil der in ihm enthaltenen *Austriaca* nur durch Diebstahl aus öffentlichen Archiven zusammengebracht sein könne; so ließ er denn mit Hilfe des dort befindlichen österreichischen Konsulats die Archivalien österreichischer Herkunft polizeilich beschlagnahmen. Auf das hin gelangte Gindely gegen eine mäßige Kaufsumme, welche ihm das Staatsarchiv in Wien zur Verfügung gestellt hatte, in den Besitz der ganzen Österreich betreffenden Sammlung.

So befanden sich denn im Wiener Staatsarchiv viele Splitter aus den hier verwahrten Archiven. Das oberösterreichische Landesarchiv hinwieder verwahrte zahlreiche durch das Musealarchiv zugeflossene Stücke, welche inhaltlich gar nicht Oberösterreich, sondern den Gesamtstaat, die habsburgische Herrscherfamilie und das Deutsche Reich betrafen und inhaltlich daher besser in das Staatsarchiv gehörten. Es bot auch da wieder der Weg des Austausches die Möglichkeit, unsere Archivbestände durch Abgabe gar nicht hieher gehöriger Stücke zu ergänzen. Unser Landesarchiv ist der Direktion des Haus-, Hof- und Staatsarchives zu großem Danke verpflichtet, daß sie hierauf einging. Ein solcher

Ausgleich konnte sich naturgemäß nicht etwa auf die vielen dort aus Oberösterreich stammenden Urkunden erstrecken, sondern nur auf jene wenigen beschränken, von welchen die Gesamtarchivkörper das Landesarchiv verwaltet. Ja, auch da mußte noch eine Ausnahme gemacht werden, als unser Landesarchiv nicht im entferntesten eine Gegenleistung für das kostbare Traditionsbuch des Klosters Mondsee aus dem neunten Jahrhundert hätte bieten können. Dieses befand sich seit der Aufhebung des Klosters (1791) bis zum Jahre 1853 in der Registratur der hiesigen Statthalterei; es war schon durch einen Diebstahl entfremdet und mit anderen Urkunden um den Pergamentspreis an einen Goldschläger verkauft; die rechtzeitige Entdeckung verhinderte die Vernichtung; es fand nachträglich im Wiener Staatsarchive eine sichere Zuflucht, wo es durch sein ehrwürdiges Alter eine Zierde desselben bildet und in Verbindung mit den Salzburger Traditionsbüchern in der Schausammlung ausgestellt ist.

Im übrigen wurde der oben erwähnte Grundsatz streng durchgeführt. So erhielt das Landesarchiv 14 Urkunden des ehemaligen Klosters Mondsee von 1107 bis 1798; die des Jahres 1107 bildet jetzt die älteste Originalurkunde, welche das Landesarchiv besitzt; ferner 54 Stück aus dem Archive des Stiftsspitals zu Mondsee (1378—1518). Wie nun unsere Mondseer Urkunden hiedurch eine wichtige Ergänzung erfuhren, so war dies noch mehr bei denen von Spital am Pyhrn der Fall; da erhielt das Landesarchiv gerade die hier fehlenden älteren Stücke aus der Gründungszeit und noch verschiedene spätere: es waren 187 Stück aus den Jahren von 1190 bis 1798. Sie alle zeichnen sich durch ihre wohlerhaltenen Siegel aus. Ferner bekam das Landesarchiv eine Garstener (1143) und eine Waldhausener Urkunde (1194), vier Stück aus dem Archive der Pfarre Gmunden (1504—1520) und schließlich elf Urkunden aus dem Archive des Hallstätter Salzberges (1311—1629).

Sehr willkommen war der Erwerb der ständischen Aktenstücke aus der Sammlung Petter; sie waren nicht nur durch ihre Adressen, sondern auch durch die hiesigen Signaturen leicht kenntlich. Ihr Inhalt betrifft hauptsächlich die Türken- und Bauernkriege; zeitlich umfassen sie fast alle die Jahre 1580 bis 1650. Denselben Bestand betreffen die Akten über den bayerischen Einfall des Jahres 1741. Als unsere Landschaft dem bayerischen Kurfürsten Karl Albrecht notgedrungen die Huldigung leistete, ließ die darob erzürnte Kaiserin Maria Theresia alle auf diesen ihr unliebsamen Vorgang bezüglichen Schriftstücke beschlagnehmen und nach Wien bringen (J. Schwerdfeger, Der bairisch-französische Einfall in Ober- und Niederösterreich (1741), Archiv für öster-

reichische Geschichte 87, S. 321). Sie sind nunmehr wieder in den ursprünglichen Verwahrungsort zurückgelangt, so daß das ständische Archiv, soweit es möglich ist, vervollständigt ist.

Einen größeren Bestandteil der Petter-Sammlung bildeten die *Ennser Akten*; wir finden unter ihnen Landtagsakten (1530—1588, 1627—1692), eine große Anzahl von Stücken über den Bauernkrieg des Jahres 1626, weiters Stadtrechnungen aus dem 15. und 16. Jahrhundert, Akten über Gewerbewesen (1510—1754), Prozesse (1535—1670), Postwesen (1620—1750), Salzverschleiß (1525—1745), Seuchen (1550—1714), Tabakwesen (1670—1760). Nach ihrer Vereinigung mit den schon hier befindlichen Ennser Akten hat das Landesarchiv einen beträchtlichen Bestand hievon wieder zusammengebracht; nur mehr die Nationalbibliothek in Wien verwahrt mit der Sammlung Latour einen größeren Teil von ihnen. Der einstige Verkauf der Stadtgemeinde beschränkte sich nur auf die damals für wertlos gehaltenen Akten; die Urkunden, mit ihnen das bekannte Stadtrecht (1212) und andere Stücke besitzt nach wie vor das Stadtarchiv Enns.

Aus den oberösterreichischen Klosterarchiven befanden sich unter den vom Staatsarchiv übergebenen Akten nur solche über Spital am Pyhrn, darunter der Pruggersche Provisionsakt (1561—1592). Dazu gehörten ferner noch Teile der Patentsammlungen des Spitalerischen Pflegers Johann Stephan Krackowizer (1726—1791), soweit sie noch als solche erkennbar waren. Außerdem waren dabei noch Korrespondenzen dieses seltenen Mannes. Die Erlässe aus der thesesianischen Zeit besaß das Landesarchiv ohnedies schon in einer gebundenen Sammlung. Das Ganze ist ein hervorragendes Werk und in seiner Vollständigkeit ein wertvoller Behelf für geschichtliche Nachforschungen.

Wie schon die kurze Inhaltsangabe zeigt, ist dieser Zuwachs inhaltlich von großer Bedeutung und füllt eine immer unangenehm empfundene Lücke. Das gilt besonders für unser ständisches Archiv und für die beiden am vollständigsten erhaltenen Klosterarchive von Spital am Pyhrn und Mondsee.

Durch Vermittlung der Direktion des Landesmuseums konnte das Landesarchiv wichtige Akten und Veröffentlichungen über die erste Eisenbahn Europas, die Linz—Budweiser Pferdeisenbahn, käuflich erwerben; sie wurde 1825 bis 1832 ursprünglich als Salzförderbahn errichtet und war bis Ende 1872 in Betrieb. Die gesamte Sammlung stammt aus dem Nachlasse des ehemaligen Bahninspektors Franz Bergauer, des „Nestors der österreichischen Eisenbahnbeamten“, wie es auf seinem Grabstein im Linzer Friedhofe heißt; er wurde im Jahre 1804 oder 1805 in Horowitz in Böhmen geboren, war als Ingenieur zunächst beim

Bau der Budweiser Bahn beschäftigt, sodann dort als Beamter angestellt; später war er bei der Gmundener Bahn, ihrer Fortsetzung, und schließlich bei der neu eröffneten Westbahn, welche im Jahre 1857 die Pferdeeisenbahn abgelöst hatte, in leitender Stelle tätig; er hat also die erste Entwicklung der Eisenbahnen in Österreich mitgemacht; im Jahre 1875 trat er in den Ruhestand und ist am 11. Oktober 1886 in Linz gestorben. Die Sammlung umfaßt die verschiedensten Akten und Aufzeichnungen über den Bahnbau und Bahnbetrieb, Verordnungen und Dienstesvorschriften, Verträge, Tarife, Besoldungen und Rechnungen, Korrespondenzen Bergauers mit den leitenden Stellen, u. a. mit dem Schöpfer der Eisenbahn Franz Anton Ritter von Gerstner, sowie Karten, Pläne und Zeichnungen. Unter den Briefen finden sich zwei Originalschreiben des bekannten französischen Schriftstellers Emil Zola an den Sohn Bergauers aus dem Jahre 1898, wo er sich über die Lebensschicksale seines Vaters Franz Zola erkundigt, welcher als Ingenieur die Gmundener Bahn vermessen hatte. Zahlreich sind die Druckschriften vertreten: sie enthalten die Protokolle der Vollversammlungen der Eisenbahngesellschaft und Tätigkeitsberichte. Sie umfassen jedoch nicht nur die Linz—Budweiser Bahn und die ersten Bahnen in Oberösterreich, sondern auch solche von Europa und Amerika; so handelt Gerstner in eigenen Veröffentlichungen über die Vorteile einer Eisenbahn zwischen Moldau und Donau (1829), über die erste russische Eisenbahn von St. Petersburg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk (1837) und über die ersten Bahnen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika (1839). Schon die wenigen Angaben zeigen, daß die Sammlung Bergauer eine wichtige Quelle für die erste Eisenbahngeschichte darstellt; sie ist besonders für die Linz—Budweiser Bahn wertvoll, zumal die Akten hierüber leider nicht erhalten sind; es finden sich über sie auch im Staatsarchiv für Verkehrswesen und im Technischen Museum in Wien nur dürftige Bruchstücke.

Einen größeren Zuwachs bilden die von der Landesregierung übergebenen Akten des ehemaligen Landeswirtschaftsamtes. Die Errichtung desselben hängt mit der in der Kriegszeit entstandenen Zwangswirtschaft und der damit verbundenen Verteilung der Lebensmittel zusammen. Zu Beginn des Krieges oblag diese schwierige Aufgabe dem Gewerbereferat der Statthalterei, aber schon 1915 entstand daraus eine eigene Abteilung, bis schließlich im nächsten Jahre mit dem neugeschaffenen Volksernährungsamt in Wien (13. November 1916) in den einzelnen Ländern Landeswirtschaftsämter errichtet wurden (H. Loewenfeld-Ruß, Die Regelung der Volksernährung im Kriege S. 56, 291 f., 310). Der Abbau der Zwangswirtschaft nach dem Kriege führte von selbst

zur Auflösung des Landeswirtschaftsamtes, welche im Jahre 1922 erfolgte. Die Akten der kurzlebigen Amtsstelle geben lehrreiche Aufschlüsse über die Notlage des Landes zur Zeit der Kriegswirtschaft und verdienen nicht bloß aus wissenschaftlichem Interesse, sondern auch als praktische Richtlinien für solch außergewöhnliche Zustände ihre Erhaltung für die Zukunft; das ist um so nötiger, als die Schriften der unterstellten Wirtschaftsämter (Kriegsgetreideverkehrsanstalt, Fettzentrale usw.), welchen die Durchführung oblag, ohnedies bald nach der Auflösung vernichtet wurden.

Eine abschließende Erwerbung bildet eine testamentarische Spende des verstorbenen Superintendenten Dr. Friedrich Koch in Gmunden; er ist der älteste Benützer des Landesarchivs gewesen, der seit der Gründung alljährlich einige Tage hier seine Studien über die Reformationsgeschichte des Landes, deren bester Kenner er war, fortsetzte; er hat auch schon in früheren Jahren namhafte Spenden an Archivalien, welche er erworben hatte, unserer Anstalt überwiesen; sie stammen vorwiegend aus dem Orte Archive, das leider nach seinen Mitteilungen bei Ankauf des Schlosses durch Erzherzog Johann ganz gegen dessen Absicht als Altpapier verkauft wurde. Das Hauptstück der Sammlung Koch bildet ein prachtvoll geschriebenes Urbar der Herrschaft Puchheim aus dem Jahre 1564; von diesem konnte er zu seinen Lebzeiten sich nicht trennen, hat es aber seinem Versprechen gemäß nach seinem Tode dem Landesarchiv überweisen lassen. In dem edlen Verstorbenen betrauert unser Institut einen warmen Gönner und aufrichtigen Freund.

Landesarchivdirektor i. P. Dr. Ferdinand Krackowizer widmete u. a. die von seinem Vater verfaßte Chronik seiner Familie (1891), welche zahlreiche Angaben über seine Vorfahren enthält. Ein Erbstück der Familie ist der Sammeleifer: der zeigte sich schon bei dem vorhin genannten Hofrichter zu Spital (Urgroßvater), der die oberösterreichische Gesetzessammlung angelegt hat, wie bei dem Verfasser der Familienchronik (Enkel), als auch bei dem ersten Leiter des Landesarchivs (Sohn). Eine erwünschte Beigabe waren 12 Briefe Albin Czernys an den Spender, welche zum Teil auch über die Gründung des Landesarchivs Aufschluß geben (1881—1899). Ein Neffe, der nach Amerika ausgewanderte Ferdinand Krackowizer, übergab ein handschriftliches Werk „Heraldik des Landes Oberösterreich“ (1928): es enthält die Wappen der Städte, Märkte und Klöster des Landes.

Zur Aufbewahrung wurden zwei Marktarchive übergeben, das von Neumarkt bei Freistadt mit zehn leider teilweise schon durch Feuchtigkeit verblaßten Urkunden aus den Jahren 1613 bis 1792 und jenes von Tragwein mit fünf Urkunden

(darunter drei herrschaftliche Marktordnungen von 1709, 1729 und 1750 und zwei Leinenweberordnungen 1713, 1749), sechs Handschriften sowie einem Siegeltypar (1510).

Ergänzungen zu den schon hier verwahrten Beständen bildeten zwei von der Salinenverwaltung Hallstatt übergebene Repertorien über Salzoberamtsverordnungen von 1768 und 1771; ferner die vom Landesdenkmalamte überlassenen und aus der Bezirkshauptmannschaft Freistadt stammenden Akten über die Restaurierung der Flügelaltäre zu Kefermarkt und St. Michael in Rauhenödt; weiterhin die vom Landesmuseum überwiesenen Akten über die im Jahre 1872 vom Musealverein gepflogenen Erhebungen über die Stadt- und Marktsiegel in Oberösterreich (benützt von A. Winkler in dem 1876 im Jahrbuch „Adler“ erschienenen Aufsatz über die oberösterreichischen Wappen); der zum Teil hier befindliche literarische Nachlaß des Dichters Karl Adam Kaltenbrunner wurde durch Ankauf zweier Gedichte und acht Briefen bereichert; die Sammlung der Gesetze und Schematismen erfuhr durch die Übernahme der Amtsbibliothek der ehemaligen Statthalterei eine stattliche Vermehrung; für die Abteilung „Karten und Pläne“ spendete Herr Buchdruckereidirektor Robert Ortner eine Administrativkarte von Souvent (1857).

Die Ordnungsarbeiten gelangten durch die schwere Erkrankung des Sekretärs Johann Weber fast zum Stillstande. Vollendet wurde von ihm noch ein Katalog über die Militärakten der Statthalterei (M 1784—1849); die Archive der Landeshauptmannschaft und Eisenobmannschaft sind wohl schon inhaltlich auf Zetteln verzeichnet, doch harren die Auszüge noch der zusammenfassenden Reinschrift. Oberarchivrat Dr. Eduard Straßmayr brachte die Ordnung der aus dem Schloßarchiv Steyregg stammenden Jörger Archivalien zum Abschluß (vgl. Jahrbuch 81, S. 54).

Skartierungen wurden von der Staatsanwaltschaft in Linz, den Bezirksgerichten Mattighofen und Mauthausen angezeigt; jene des Katastralmappenarchives in Linz erfolgte unter Mitwirkung des Landesarchivs.

Die H a n d b i b l i o t h e k erfuhr einen Zuwachs von 510 Werken in 550 Bänden, wovon 386 durch Ankauf und 124 durch Spenden erworben wurden. Ihr Gesamtstand erreichte am 31. Dezember 1929 die Zahl von 4788 Bänden.

Die Erhebungen, welche die Landesregierung gemäß dem Gesetze vom 10. Mai 1927 über die Berechtigung zur Führung des Titels Stadt oder Markt und der Wappen durch das Landesarchiv durchführen ließ, haben die bedauerliche Tatsache ergeben, daß bei den Kommunen in letzter Zeit einige Urkunden und Siegelstöcke in Verlust geraten sind. Die Landesregierung hat deshalb den im

Anhang beigegebenen Erlaß an die Gemeindeämter hinausgegeben, der die steten Veränderungen der Verwahrungsorte der Kommunalarchive einzustellen sucht und die Beistellung eines bleibenden Archivraumes zur Pflicht macht.

Mit der Erwerbung des Musealarchives im Jahre 1914 sind auch die Vorarbeiten für das oberösterreichische Urkundenbuch an unsere Anstalt übergegangen. Dasselbe besteht bereits aus neun Bänden, welche die Jahre 748 bis 1380 umfassen; ein zehnter Band, welcher sich auf die Zeit von 1381 bis 1400 erstrecken soll, steht noch aus. Da hat nun die Landesregierung in der Sitzung vom 5. März 1929 den bedeutsamen Beschluß gefaßt, das Landesarchiv mit der Fortführung zu betrauen und den zehnten Band anläßlich der bevorstehenden Jahrhundertfeier des Musealvereines (1933) erscheinen zu lassen. Ja, dasselbe soll noch über das Jahr 1400 hinaus fortgesetzt werden, jedoch mit der Einschränkung, daß von da an nur mehr das ältere Landtags- und Ständewesen Aufnahme finden soll. Den zehnten Band bearbeitet Landesarchivar Dr. Erich Trinks, den Beginn der Landtage Unterarchivar Dr. Alfred Hoffmann. Das Urkundenbuch des Landes ob der Enns umfaßt schon jetzt eine Zeitgrenze, welche kein anderes Bundesland Österreichs erreicht hat; es bildet ein Ruhmesblatt unseres Musealvereines. Wie die alten Landstände durch Begründung des Diplomatarfonds es ermöglicht haben, so hat unsere Landesregierung durch ihren Beschluß die Fortsetzung des grundlegenden Werkes gesichert; hiefür gebührt ihr nicht nur der Dank des engeren Heimatlandes, sondern auch die Anerkennung der Geschichtswissenschaft.

Dr. Ignaz Zibermayr,
Landesarchivdirektor.

Anhang.

Erlaß der oberösterreichischen Landesregierung über die Aufbewahrung der kommunalen Archive.

O.-ö. Landesregierung.

Zahl: II 21/19.

Linz, am 25. Mai 1929.

Erlaß

an sämtliche Gemeindeämter der Städte und Märkte und an die Kommunalverwaltungen des Landes Oberösterreich.

Bei den Erhebungen, welche die Landesregierung durch das Landesarchiv über die Berechtigung zur Führung des Titels Stadt oder Markt und des Wappens gemäß dem Landesgesetze vom 10. Mai 1927 durchführen ließ, hat sich in fünf Fällen leider ergeben, daß wichtige Urkunden oder alte Siegelstöcke aus Silber, welche noch vor wenigen Jahren bei den betreffenden Kommunen nachweisbar vorhanden waren, in Verlust geraten sind. Solche bedauernswerte Vorfälle geben der Landesregierung den Anlaß, die Stadt- und Marktgemeinden und Kommunen des Landes aufs neue auf den Wert ihrer Archive aufmerksam zu machen und ihnen die Erlässe vom 8. Mai 1894, Zl. 1007, und vom 6. Juni 1910, Zl. 15.280, in Erinnerung zu bringen.

Die Urkunden über die Stadt- und Markterhebungen, die Wappenbriefe und andere „alte Schriften“ sind ein Teil des Stammvermögens der Gemeinden. Die Gemeindeämter und Kommunalverwaltungen haben daher zu sorgen, daß ihre Archive in feuersicheren und trockenen Räumlichkeiten wohl verwahrt und inhaltlich verzeichnet werden. Ein geordnetes Archiv gehört ebenso zu den Erfordernissen einer guten Verwaltung wie eine klaglos geführte Registratur.

Aus diesen Gründen hat die Landesregierung als Oberaufsichtsbehörde die Gemeinden in der Obsorge für ihre Archive gerne unterstützt und hat durch das Landesarchiv die kommunalen Archivbestände verzeichnen lassen. Die Revisionen, welche das Landesarchiv im Auftrage der Landesregierung seit dem Jahre 1905 durchführt, haben ergeben, daß die Städte und größeren Märkte in der Regel ihren Archiven eine erfreuliche Fürsorge widmen. In dieser Hinsicht haben gerade in den letzten Jahren die Stadtgemeinden Steyr, Wels, Freistadt und Grein eine rühmenswerte

Tätigkeit entfaltet und zumeist durch Beamte des Landesarchivs ihre Archive neu aufstellen lassen. Andere Gemeinden und Kommunen haben ihre Archivalien im Landesarchiv deponiert; es sind deren bereits 24. Die Verwahrung erfolgt kostenlos und das Eigentumsrecht bleibt den betreffenden Gemeinden und Kommunen gewahrt. Aus den vom Landesarchiv verfaßten Verzeichnissen sind sie über den Inhalt ihrer Bestände unterrichtet.

Ein solcher Ausweg empfiehlt sich vor allem für jene Gemeindeämter und Kommunen, welche über keinen geeigneten Aufbewahrungsort verfügen. Und das ist besonders bei den Kommunen der Fall. Diese haben ja zumeist keine eigene Kanzlei, sondern ihre schriftlichen Zeugnisse sind bei den Neuwahlen ihrer Vorstände ständig zum Wandern genötigt. Nicht nur Wohnräume, sondern auch Dachböden und Keller dienen so abwechselnd als Verwahrungsorte der Urkunden und Akten. Die eingangs erwähnten fünf Abgänge in den letzten Jahren haben sich denn auch nicht bei Gemeinden, sondern bei Kommunen ereignet.

Um solche Verluste in Hinkunft zu verhüten, werden die Gemeindeämter und Kommunen verpflichtet, für einen ständigen Aufbewahrungsort ihrer Archive vorzusorgen, der feuersicher und trocken sein muß. Verfügt eine Kommuneverwaltung nicht selbst über einen solchen, so hat sie ihre Archivalien entweder im Landesarchiv oder bei dem betreffenden Gemeindeamte zu deponieren. Die Landesregierung wird auf Grund der periodischen Amtsrevisionen sowie nötigenfalls durch Beamte des Landesarchivs sorgfältig darüber wachen, daß dieser Auftrag auch strenge eingehalten wird.

Die dauernde Beobachtung der von der Landesregierung erlassenen Vorschriften über die Gemeinde- und Kommunalarchive sichert deren Eigentümern nicht nur ihre Rechtstitel für die Verwaltung, sondern auch unserer Heimatkunde die schriftlichen Zeugnisse für die Ortsgeschichte. Die Landesregierung erwartet daher, daß die Gemeinden und Kommunen diese Weisungen schon im eigenen Interesse genau befolgen.

O.-Ö. Landesregierung.

Der Landeshauptmann: Dr. Schlegel e. h.